Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 68 (1990-1991)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.Z. 8028 Zürich (Pf. 2169)

Nr. 23 14. Januar 1991

Zeitung des VSU und des VSETH.

68. Jahrgang
Auflage 12 000

Erscheint wöchentlich, während des Semesters.

Telefon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

19 Jahreseindrücke für Spielernaturen 1990

Photo: Caroline Hauger

Mensch, ärgere Dich nicht über dieses Jahr!

Die Würfel sind gefallen: 1990 ist definitiv vorbei. Ärgere dich nicht über das vergangene Jahr, sondern mache das Beste daraus und würfle dich mit zwei oder mehr Spielern noch einmal durch die Ereignisse 90!

START

Natur ade - Waffenplatz juhe!
Trotz Besetzungen und Demonstrationen zahlreicher Waffenplatzgegner in Neuchlen-Anschwilen beginnen im Frühsommer die Bauarbeiten für den Waffenplatz. Da du nun nicht mehr im Moor versinkst, sondern das geteerte Rollfeld der Leoparde benutzen darfst... drei Felder vorwärts!

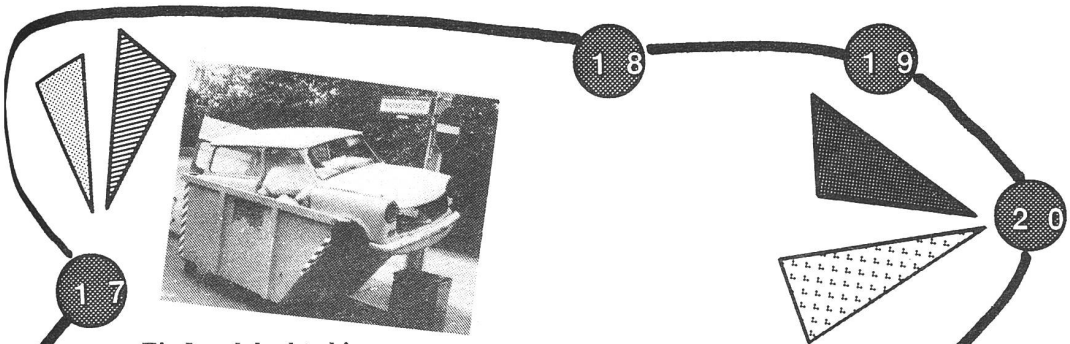
Vorbereitungen für das Jubeljahr!
400 Kulturschaffende verkünden den Boykott der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft. Alle Schwarzweissbilder bunt anmalen und zur Strafe eine Runde aussetzen!

Fischerman's still watching you!
Unter dem Druck der Oeffentlichkeit kommt an den Tag, wofür Bupo und EMD jahrzehntelang Steuergelder verscheuert haben: Fichen wohin man blickt über sogenannte verdächtige Schweizer BürgerInnen und AusländerInnen. Deine Schnüffel- und Spitzelei hat sich gelohnt! Sieben Felder vorwärts!

Lasst Euch umarmen, Millionen!
Erlösung vom Lotto-Fieber in der Schweiz. Ein einsamer Sechser knackt den Jackpot von 18 Mio. Franken. Auch du bist erlöst - von diesem Spiel.

Schweizer Frauenstimmrecht 1990!
Die Mannen in Appenzell-Innerrhoden verweigern bei der Landsgemeinde ihren Frauen einmal mehr das Stimmrecht. Vorwärts auf Platz 27! Denn seit dem 27. November darfst auch du endlich wählen.

Der Bischof, den niemand will!
Du bist beim erzkonservativen Weihbischof *Wolfgang Haas* gelandet. Bedauerlicherweise hat sich der vom Papst gewählte Opus-Dei-Anhänger in der Zeit geirrt. Du wirst ins Mittelalter verbannt und musst nochmals von vorne anfangen!



Nobler Preis!
Der Sowjetische Staatspräsident *Michail Gorbatschow* erhält den Friedensnobelpreis für ausserordentliche Bemühungen auf dem internationalen Friedenssektor. Du must zwei Runden aussetzen, da du vor einem Geschäft in Moskau Schlange stehen musst.

Ein Land dankt ab!
45 Jahre nach einem verlorenen Krieg und der anschliessenden Teilung in zwei sich feindlich gegenüberstehende Staaten wird der Beitritt der ehemals sozialistischen DDR zur Bundesrepublik gültig. Dein Trabi ist futsch! Auf zum Schrottplatz, Feld 3!

21

Die Eiserne Lady rostet!
Das Ende des Thatcherismus kündigt sich an. Die Eiserne Lady dankt nach Differenzen mit konservativen britischen Vertretern ab und tritt als Regierungschefin zurück. Vorwärts auf Platz 26, *Maggie T.* und *Elisabeth K.* erwarten dich zum Kaffeklatsch.

22

23

24

KSZE-Treffen in Paris!
Das Ende der Nachkriegszeit wird besiegelt. Staats- und Regierungschefinnen der 35 KSZE-Staaten treffen sich in Paris, um eine neue Friedensordnung zu proklamieren. Doch daraus wird nichts. Du bleibst, wo du bist. Denn du bist nicht eingeladen!

hau. Photos: Keystone

Flugzeugabsturz beim Landeanflug!
Ein Linienflugzeug der *Alitalia* zerschellt am Stadler Berg. Alle 46 Insassen kommen dabei ums Leben. Eine Gedenkminute für alle Spieler.

25

26

Der Geheimste aller Geheimen!
Bei den Untersuchungen des Eidgenössischen Militärdepartements stiess die PUK II unter anderem auf die Geheimarmee «P-26» und den Geheimdienst «P-27». Schicke alle Spieler zwischen dir und Feld 19 zum Start. *«Rico»* erwartet dich dringend im geheimen Bunker.

ZIEL

29

28

27

Tod eines Dichters!
Der Schweizer Dichter *Friedrich Dürrenmatt* starb kurz vor seinem 70. Geburtstag. Du hast dich geweigert, ihm die Hand zu schütteln. Jetzt ist es zu spät. Schäme dich! Zurück auf Feld 21.

Auf ins 1991!
Hurra, du hast das Ziel als ersteR erreicht und gewonnen. *George Bush* möchte dir die Hände schütteln und auch der irakische Diktator *Hussein* freut sich. Als Belohnung winkt Dir eine Woche Ferien im Nahen Osten. Du bist am 15. Januar live dabei, wenn in Kuweit das grosse Feuerwerk eröffnet wird.

Von «Mordiogebrüll und Perversitäten»

Diese beiden Ausdrücke stammen aus einem Brief des SFU (Lieblinge), der – als Reaktion auf den *«zs»*-Artikel vom 17. Dezember? – beim VSU eingegangen ist. Das SFU wünscht ausdrücklich die Veröffentlichung dieses Briefes als LeserInnenbrief.

Dazu einige Informationen: Das SFU nimmt nicht nur Stellung zum *«zs»*-Artikel «Der Studenten-Ring zeigt seine lieblichen Seiten» (*«zs»* Nr. 21/22), sondern auch zum Versand des VSU-Dossiers «SFU – Lieblinge – VPM» an die Senatsausschussmitglieder. In der Öffentlichkeit wurde daraufhin vom SFU behauptet, die StudierendenvertreterInnen hätten durch diesen Versand Amtsmissbrauch begangen. Das SFU ersuchte den Rektor, die StudierendenvertreterInnen von ihrem Amt zu suspendieren. Der Rektor wies diesen Antrag zurück und stellte in einem Brief vom 6. November 90 zudem fest: «Ein Amtsmissbrauch der StudierendenvertreterInnen liegt nicht vor.»

Als Reaktion auf das VSU-Dossier verfasste das SFU seinerseits ein Dossier, welches den Mitgliedern des Senatsausschusses, mit Ausnahme der Studierenden- und AssistierendenvertreterInnen, zugeschickt wurde. Zwei schriftliche Anfragen der StudierendenvertreterInnen auf Zusendung dieses Dossiers blieben unbeantwortet. Erst als der VSU im *«zs»* vom 17. Dezember die Frage stellte, warum die Lieblinge plötzlich im Studentenring aktiv seien, erhielt der VSU endlich eine Antwort.

VSU-Vorstand

Sehr geehrte Frau Bach

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 6. Dezember. Es besteht kein Anlass für uns, Sie über unsere Korrespondenz im Zusammenhang mit Ihrem schäbigen Benehmen als Studentenvertreterin im Senatsausschuss zu informieren. Es ist sehr geschmacklos, Mitstudenten in der universitären Öffentlichkeit zu desavouieren und noch geschmackloser unter Bezugnahme auf eine «telefonische Rücksprache mit dem Rektor» Unterlagen von uns zu verlangen, anstatt sich zu entschuldigen.

Ihr schädigt andere EGStR-Fraktionen und isoliert Studierende durch Rufmord – das sind Fakten. Uns habt Ihr realiter gar nichts vorzuwerfen. Substanzlosigkeit wird durch Propagandakrieg auch nicht inhaltsreicher! Wo sind da die Fakten, wo ist die Zusammenarbeit mit uns nicht konstruktiv, wo leisten wir nicht saubere studentenpolitische Arbeit, wo sind denn eigentlich die Probleme mit uns? Ihr habt nur ein Problem mit uns: weil wir dem *VSU* und seinen Aktivisten auf die Finger geschaut haben und wir die Dinge bei Namen genannt haben. Ob Ihr es leugnet oder nicht – wir sind für Euch zum politischen Störfaktor geworden. Euer weltanschauliches Konzept und Eure Gesinnung – wohlgemerkt ihr reklamiert Fortschrittlichkeit und wollt das «System» erneuern – beinhaltet, wie Eure Praxis zeigt, den Kontrahenten nicht in Sachfragen anzugehen, sondern durch Rufmord kaltzustellen. Wir hoffen, dass viele helle Köpfe das Geschehen mitbeobachten und es immer deutlicher wird, wie die Studentenpolitik und die Wahlstrategie des *VSU* praktiziert wird.

Bedauerlich ist, dass die Universitätsleitung untätig zusieht, wie der *VSU* andere EGStR-Fraktionen ungehindert schädigen kann und Studierende durch ihn mehr und mehr stigmatisiert werden. Dadurch wird diese Art von «Studentenpolitik» gefördert und Geschmacklosigkeiten wider Sitte und Anstand des *VSU* durch dieses Gewährenlassen an unserer Universität zur neuen «Studentenkultur».

Im übrigen ist Euer «Dossier» derart dürftig in seiner «historischen» Darstellung, dass wir Euch empfehlen, besser mehr zu lernen, damit Ihr in die Lage kommt, saubere historische Arbeiten für das Studium zu erstellen. Der sich abgerungene «freundliche» Ton des Papiers mag zudem auch nur gerade die unkritischsten Leser zu übertölpeln.

Es sei klar festgehalten, dass das *SFU* sich studentenpolitsch weiter mit dem *VSU* auseinandersetzen wird, wenn er endlich den Mut findet, sich auf die Sache einzulassen und nicht mit Spiegelfechtereien, Mordiogebrüll, Verleumdungsstrategien und Perversitäten von seinen Schwächen abzulenken. Wenn andere EGStR-Fraktionen zusammenarbeiten können und wollen, bleibt dem *VSU* aufs neue nur der Propagandakrieg, wie der neuste *«zs»* vom 17. Dezember 1990 zeigt.

Unsere Stärke ist es wohl, dass wir den *VSU* in der Sache (z.B. unser Engagement in den Fachvereinen für deren Unabhängigkeit) nicht in Ruhe lassen, was Euch geradezu gesinnungslos handeln lässt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Studenten Forum an der Universität

Th.Seitz, Präsident
E. Vonwiller, Vizepräsidentin

Fahrschule Strebel AG
nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01.860 36 86 261 58 58
Verlangen Sie Informationsunterlagen
ab Fr. 56.– strebel
im Abonnement
Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell
Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf

Protestresolution gegen die Einschränkung der Beförderungen von AssistentInnen auf den 1.1.1991

Die ordentliche Mitgliederversammlung der VAUZ vom 5. Dezember 1990 protestiert vehement gegen den Regierungsratsbeschluss über die Einschränkung der Beförderungen ab 1.1.1991.

Die Tatsache, dass die Assistentinnen und Assistenten an der Universität als einzige Angestelltenkategorie ausdrücklich in diesem RRB erwähnt werden, stellt eine willkürliche Diskriminierung einer an sich schon benachteiligten Gruppe dar. So wird bekanntlich aufgrund des Assistentenreglements doktorierenden Assistentinnen und Assistenten die volle Anstellung verwehrt.

Über die Möglichkeit der Beförderung sind die zuständigen Vorgesetzten meist gar nicht informiert, so dass es dieses Jahr der Aufklärung durch die VAUZ bedurfte, damit von diesem Recht wieder vermehrt Gebrauch gemacht wurde. So gesehen erscheint der besagte RRB als Reaktion, um nicht zu sagen als Strafaktion auf die etwas zahlreicheren Beförderungsgesuche und kommt der Unterdrückung eines legitimen Bedürfnisses gleich.

Die Ausserkraftsetzung dieses Rechts im Zusammenhang mit der strukturellen Besoldungsrevision ist widersinnig und in dieser Form unhaltbar. Von Besitzstandwahrung kann keine Rede sein, da Assistentinnen und Assistenten erwiesenermassen einen grossen Nachholbedarf aufweisen und ihre maximale Anstellungsdauer auf 6 Jahre beschränkt ist. Auch erachten wir es als unakzeptabel, einfach vorsorglich die Beförderungsmöglichkeiten einzuschränken bezw. aufzuheben, bevor tatsächlich feststeht, dass die strukturelle Besoldungsrevision überhaupt auf den 1. Juli 1991 in Kraft treten kann.

Aus diesen Gründen fordert die VAUZ den Regierungsrat auf, den RRB 3093/1990 unverzüglich zu widerrufen.

VAUZ

Freiwilligeneinsätze in Afrika oder Asien

Vorbereitungswochenende des Service Civil International (SCI) am 2./3. Februar in der Region Bern.

Der SCI leistet schon seit einigen Jahrzehnten Friedensarbeit durch seine internationalen Freiwilligendienste in der Schweiz, in Europa und in Übersee. In diesem Rahmen wird auch 1991 mit unseren Partnerorganisationen in Afrika und Asien ein Austausch stattfinden.

Falls Du Dich für einen Arbeitseinsatz von 1–2 Monaten in Afrika oder Asien interessierst (Bedingungen: Mindestalter 21 Jahre, Erfahrungen mit Freiwilligenarbeit, Interesse an der Nord-Süd-Problematik, Bereitschaft, sich einer anderen Kultur anzupassen), erhälst Du weitere Informationen über das Vorbereitungswochenende bei:

SCI, Afrika-Asien-Gruppe, Postfach 228, 3000 Bern 9.
Tel.: 031/ 23 83 24

FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
ST. GALLEN, ST. MORITZ

Spiel nicht blinde Kuh...

Das grosse Fressen ist vorüber, die Engel haben ausgeläutet: Was tun? Wählen und zwar das Richtige. Im Ernst: Die EGStR-Wahlen (Erweiterter Grosser StudierendenRat) stehen vor der Tür. Am 16. – 18. Januar wird gesamtuniversitär gewählt. Auch bei dir wird in der nächsten Zeit rektorale Post ins Haus flattern. Aus einer Flut von Wahllisten gilt es, die richtige(n) auszuwählen und auch tatsächlich an die Urne zu tragen.

Den Autorinnen ist die geringe Wahlbeteiligung der letzten Jahre unverständlich. Weshalb diese Scheu? Erstattete uns doch unsere liebe Mitstudentin *Manuela von Binsenwahr* folgenden Erlebnisbericht: Alles begann im Januar 1990. Wir sehen Manuela beim Rüeblirüsten. Doch halt, wo landet das Kompostiergut? Schon wieder hatte unsere Heldin die ihr zugesandten EGStR-Wahllisten mit Nichtbeachtung gestraft und sie frecherdings als Rüstunterlage missbraucht. Nichts gegen das Kompostieren. Auch wir vom *VSU* haben uns mit der Problematik abertausender verschickter Wahllisten beschäftigt und uns gegen diese Praxis gewandt. Da jedoch verschiedene, hier nicht namentlich erwähnte, studentische Vereinigungen partout auf dem Papierwust bestanden, entschloss sich das Rektorat, die Listen erst ab 1992 nur noch an den Wahlurnen aufzulegen. Nun aber zurück zu *Manuela von Binsenwahr:* Schwupp landet wieder eine Schale auf der VSU-Liste. Huch, hatte sie da nicht eben einen ihr bekannten Namen gelesen? *Marcellina Klever*, Kandidatin beim *VSU*? Da musste etwas dran sein. *Manuelas* Interesse war geweckt. Eiligst begann sie die Wahlunterlagen zu studieren. Eines war sicher, *Marcellina Klever* sollte ihre Stimme erhalten. Und schon am nächsten Morgen eilte *Manuela von Binsenwahr* entschlossenen Schrittes an die Wahlurne. Rein mit dem abgestempelten VSU-Bogen, dafür gab's einen Stempel auf die Legi. Doch wusste *Manuela von Binsenwahr* überhaupt, welchen Stein sie ins Rollen gebracht hatte?

Es begab sich ein paar Wochen später, dass *Marcellina* – inzwischen glanzvoll in die Reihen der gewählten EGStR-VertreterInnen eingegangen – gedachte, sich nun auch tatsächlich in einer Kommission zu engagieren. Aktiv, wie sie nun einmal war, begnügte sie sich nicht mit ihrer Rolle im Wahlgremium, sondern brannte darauf, ihre Machtgelüste in der Mensakommission auszuleben. Da der *VSU* aufgrund seines überragenden Wahlergebnisses sich zwei der drei Sitze in *Marcellinas* Lieblingskommission gewiss war und sich keinE andereR *VSU*-AktivistIn für das Amt finden liess (wir haben ja alle so schrecklich viel zu tun), machte sie sich auf die Pirsch nach einer Mitstreiterin aus ihrem Bekannten– und Sympathisantinnenkreis. Hirnend stiess sie auf *Manuelas* Rüeblitorte. Aber nein, unsere gemeinsame Freundin *Manuela von Binsenwahr* würde sich bestimmt nicht bereit finden, ihre knapp bemessene Zeit dem studentischen Gemeinwohl zu opfern. Da war sie aber einem Aberglauben aufgesessen. Inzwischen hatte sich *Manuela* nämlich zur vergifteten *«zs»*-Leserin gemausert, mit dem einzigen Ziel vor Augen, aktives Mitglied des *VSU* zu werden. War es ihr doch bei der Lektüre wie Schuppen von den Augen gefallen, in welcher Lethargie sie bislang gelebt hatte. Ihr Tatendurst wollte gestillt sein. Des Problems Lösung bot *Marcellina.* War es denn möglich, einer Kommission beizutreten, ohne im Wahlgremium EGStR vertreten zu sein? Chabis! Nichts leichter als das: Schnell aufs *VSU*-Büro (wochentags 12.00–14.00 Uhr), bei Kaffee und Kuchen eine Wahlannahmeerklärung ausgefüllt, neue Freundinnenschaften geschlossen – und schon war sie in den erlauchten Kreis aufgenommen. *Manuelas* Wahl stand denn auch nichts mehr im Wege. Und seither gibt es in der Mensa ausgezeichnete Quarktorte.

Moral der Geschichte:

...WÄHLE VSU!

PS: Übrigens kandidieren *Manuela von Binsenwahr* und *Marcellina Klever* dieses Jahr auf der Frauenliste, welche wir auch heiss empfehlen.

VSU-Vorstand

Frauen/Lesbenliste AMAZORA

EGStR-Wahlen 1991

Für die diesjährige Wahl in den Erweiterten Grossen Studenten (sic!) Rat (EGStR) hat sich erstmals eine Frauen/Lesbenliste gegründet, für die Frauen/Lesbenthemen an erster Stelle stehen. Frauen/Lesben erfahren den Unibetrieb anders als Männer, für die die Uni einmal erdacht wurde. Auch 1990/91 ist die Uni Zürich nicht so, dass wir uns als Frauen/Lesben wohlfühlen könnten, nämlich frauen/lesbengerecht und frauen/lesbenfreundlich. Frauen werden auch an der Uni noch immer nur mitgedacht (siehe z.B. EGStR-Name) und Lesben gibt es sowieso nicht.

Wir fordern deshalb die Quotierung, d.h. mindestens die Hälfte Frauen/ Lesben in allen Gremien und Ständen, ein Frauen/Lesbenzimmer im Uni-Hauptgebäude, einen nicht sexistischen Sprachgebrauch bei geschriebener und gesprochener Sprache. Feministische Wissenschaften sollen gefördert werden, indem an jeder Fakultät feministische Lehrstühle und ein interdisziplinäres feministisches Forschungsinstitut (ähnlich den women studies in den USA) eingerichtet werden. Dazu gehört auch die Erstellung einer Frauen/Lesben-Bibliothek mit Archiv. Solange dies nicht Wirklichkeit ist, sollen Stipendien für women studies in den USA erhältlich sein.

Weiter fordern wir, eine autonome 100%- Stelle für eine Frauen/ Lesbenbeauftragte an der Uni und mehr kostenfreie Kinderhortplätze.

Wir erklären uns ausdrücklich solidarisch mit dem VSU und zart und heftig, dem Forum beider HochschWulen.

Natalie Raeber

Schlagworte – und was wir dazu sagen:

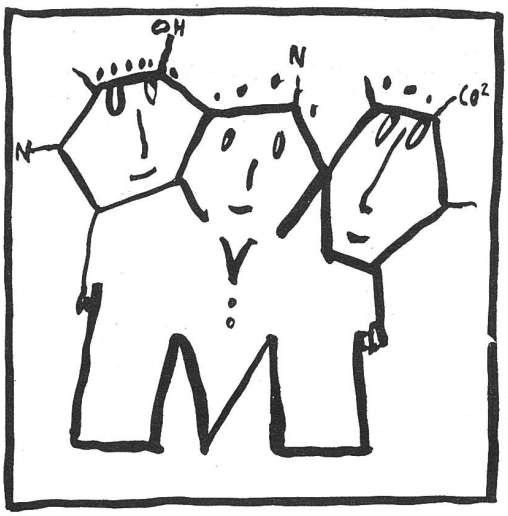
MULTI.

Ehrlich gesagt: Wir sind gerne ein multinationales Unternehmen. Allein im ROCHE-Stammhaus in Basel arbeiten Menschen aus über 30 Nationen zusammen. Sie haben ein gemeinsames Ziel: Die globale Unterstützung und Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Der internationale Austausch von Know How und Erfahrung ist eines unserer zentralen Anliegen. Unsere Medikamente, Diagnostika, Vitamine und Feinchemikalien werden deshalb nicht nur in alle Welt exportiert, sondern nach Möglichkeit lokal hergestellt und vertrieben.

Daß dies eine entsprechende Mobilität und internationale Denkart unseres Managements voraussetzt, versteht sich von selbst. Es gilt weltweit Investitionsprojekte zu evaluieren, Budgets zu koordinieren, Marktentwicklungen zu erkennen, die Konkurrenz zu beobachten und daraus längerfristige Strategien abzuleiten.

Wenn auch Sie international denken und sich vorstellen können, über die Landesgrenzen (und Ihre eigenen) hinauszukommen, dann rufen Sie doch an oder schreiben Sie uns kurz. Engagierten, kritischen und risikofreudigen jungen Betriebswirtschaftern bieten wir jetzt die Möglichkeit, bei uns im Marketing, Finanzwesen oder Controlling ein- und aufzusteigen.



ROCHE – Weltweit im Dienste der Gesundheit.

Roche

F. HOFFMANN-LA ROCHE AG
GRENZACHERSTRASSE 124
4002 BASEL
TEL. 061 688 87 09

Ich hab' sie nie leiden können, diese Pseudopsycholehren nach dem Motto «lies mich, und ich sag' dir, wer du bist». Das war einmal. Heute geniesse ich es, meine Lebenserfahrung und mein bescheidenes Wissen mit dem der AutorInnen zu vergleichen. Gleich zwei Bücher dieses Genre sind im **Oesch Verlag** erschienen. **«Wer ist dein Freund, wer ist dein Feind? Praktische Menschenkenntnis»** von *Heinz Ryborz* (330 Seiten, Fr. 36.80) und **«Sag doch einfach HALLO!»** (200 Seiten, Fr. 34.80) von der Amerikanerin *Susan RoAne*. *Heinz Ryborz* meint im Vorwort zu seinem Buch über praktische Menschenkenntnis: «Selbsterkenntnis und Menschenkenntnis gehören zusammen. Nur wer sich selbst in seinen Möglichkeiten und Eigenheiten erkannt hat, vermag auch seine Mitmenschen richtig einzuschätzen.» Um das «wie» geht es also. Dazu holt der Autor weit aus. Die astrologischen Tierkreiszeichen werden ebenso behandelt wie die vier Typen nach Kretschmer oder die Physiognomik des menschlichen Gesichts (grosse Augen: leidenschaftlich und zuverlässig). Die eigentlich wichtigen Kapitel aber befassen sich mit der Kommunikation der Mitmenschen untereinander, mit Problemen der Wahrnehmungsverzerrung und der Objektivität oder mit den unbewussten Signalen des Körpers. Eine Fülle von Tips, die man kennt aber leicht wieder vergisst, weil sie so banal sind, zeigen, wie viel Zwischenmenschlichkeit im täglichen Trott verloren gegangen ist. Die Aufarbeitung erfolgt in vielen Tests und Aufgaben, in Fragestellungen und Hinterfragungen. Ziel ist, auf fast spielerische Art sensibler zu werden für das Gegenüber. Dass anhand von dicken Nasen und fliehenden Stirnen auf den wahren Charakter geschlossen werden kann, daran glaube ich nicht. Dass aber ein geschärfter Blick hinter die Fassade unseres Gegenübers trainiert werden kann und hilft, unser Selbstbewusstsein zu stärken, ist schon eher wahrscheinlich.

Die Amerikanerin *Susan RoAne* geht mit einem ähnlichen Thema schon viel leichtfüssiger um. **«Sag doch einfach HALLO!»** Wie man sich in Gesellschaft selbstbewusst bewegt und Kontakte knüpft» ist eine Adaption amerikanischer Verhältnisse auf Europa. Das Problem bleibt sich gleich. Dastehen und nicht wissen, mit wem man worüber ein Gespräch anfangen soll, das gibt es auch bei uns. Nur, ist die Lösung so universell wie das Problem? Die Autorin bejaht. Zuerst analysiert sie die Faktoren, die blockieren und verunsichern. Danach folgen gute Ratschläge, wie man ein Gespräch beginnt, es aufrechterhält und wieder beendet, ohne unhöflich zu sein, folgen unzählige ernstgemeinte und weniger ernstzunehmende Regeln, Strategien und Gebote. Ein moderner Knigge der 90er will das Buch nicht sein. Ist es aber. Auf raffinierte, humorvolle und ehrliche Weise wird der Weg zu einem lockeren Auftreten vorbereitet, das helfen soll, alte Ängste zu überwinden und neue Freunde zu gewinnen. Denn Kontakte sind das A und O der Zufriedenen und Erfolgreichen im anbrechenden Zeitalter der modernen Singles.

hau

«Schaut sie an, solange es noch Bäume gibt»

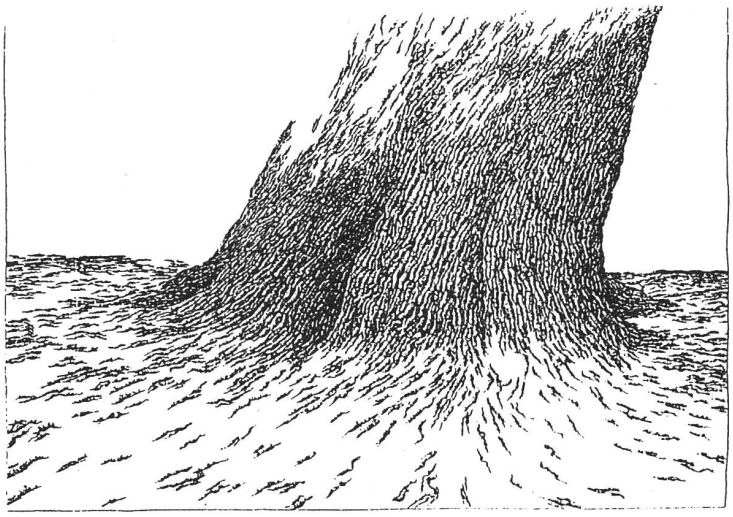
«Erst wenn wir das Schweigen der Dinge vernehmen, erfassen wir, was die Einsamkeit ist. Dann erst verstehen wir das Geheimnis, das im Stein begraben und in der Pflanze erwacht ist, den verborgenen oder sichtbaren Rhythmus der gesamten Natur. Das Rätsel der Einsamkeit rührt daher, dass es für sie keine leblosen Wesen gibt. Jeder Gegenstand hat seine Sprache, die wir dank seines einzigartigen Schweigens entziffern.» (Emil M.Cioran)

Nachdenken über die Natur – Beschäftigung mit der Welt als geordnetes Ganzes, bestehend aus offen in sich überlaufende Kosmen. Dazu gehören auch Bäume; auch Bäume sind Welten. Der Kunstband **«Physiognomia Arborum»** des Zeichners *Hans-Georg Rauch* mit Texten von *Armin Geus* und *Friedhelm Lach* befasst sich mit diesen Baum-Welten auf verschiedenen Ebenen. Physiognomisch theoretisch, indem die Kunst der Physiognomie der Pflanzen seit *Alexander Humbold* in ihrer Tradition zurückverfolgt wird, im Sinne altgriechischer Wissenschaftstheorie, das Wesen der Natur zu erkennen und zu respektieren. Naturwissenschaftlich nüchtern, denn die Kraft der Erde wird bald erlahmen, und die Menschen und die Waldgänger der Zukunft werden ihre Wälder anders erleben, wie wir die unseren. Und grafisch sensibel, denn *Rauchs* Sprache ist ein optisches Geflecht akribischer Detailtreue, ist rhetorische Reduktion auf Striche und Punkte. Seine Arbeitsweise und Technik ist die des wissenschaftlichen Zeichnens, doch sie geht über das sich «nur mit der Natur befassen» hinaus. Der höhere Bezugspunkt ist nicht der Baum als ästhetischer Gegestand, sondern die globale Zerstörung natürlicher Lebensräume und die fortgesetzte Ausrottung von Pflanzen und Tieren. Es ist ein Sprechen vom Baum zum Menschen, zum Homo Sapiens, der in seiner beherrschenden Art auf diesem Erdball weder die Masslosigkeit des rücksichtslosen Verbrauches natürlicher Ressourcen begreift, noch die Gefahr fürs eigene Überleben richtig einzuschätzen vermag.

Was bezweckt wird, ist eine Rückkoppelung vom Menschen zum Baum, als pars pro toto für die ganze Natur. *Rauch* verbündet sich mit den Bäumen. Warum?

Die Antwort liegt in 34 grossformatigen Tafeln und deren Begleittexte verborgen und muss gelesen, ja geradezu enträtselt werden. Sicher gäbe es noch viel zu sagen über Technik und Stil, über das, was zu sehen ist. Aber **«Physiognomie der Bäume»** ist mehr als nur ein Kunstband. Es erzählt vom «schönen Wahnsinn des Zeichnens» ebenso wie vom Zerfall der Welt. Denn die Betrachtung der Welt korrespondiert mit der Suche nach Sinn. Striche und Punkte machen einen Anfang.

hau



«Turmbau», Hans-Georg Rauch

Hans-Georg Rauch: **«Physiognomia Arborum»**, 34,5 cm auf 46,5 cm. Verlag **Basilisken-Presse,** Postfach 1503, BRD 3550 Marburg

regelmässig

alle Tage

StuZ-Foyer
Mo-Fr **9.00-18.00**

Kinderhütedienst
Spielchischtä, Plattenstr. 17, Mo–Fr, **10.00–12.00 u. 14.00– 18.00**

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do **11.30–14.00,** Mi **15.00–17.30**

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, **12.00–13.00**

AKI
Kochgelegenheit für Studis, Hirschengraben 86, von **12.00 bis 14.00**

VSU-Büro
Tel. 262 31 40, Di –Fr **12.00–14.00**

VSETH-Sekretariat
geöffnet während des Semesters **Mo, Di, Do, Fr** von **12.00 bis 15.00,** während der Semesterferien nur Di und Do von **12.00 bis 15.00**

Frauenkommission VSU/ VSETH & AG Frauen Unitopie
Unser Büro ist Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen: eine ruhige Oase im hektischen Massenbetrieb der Uni und ETH. Informationen, Zeitschriften und Bücher sind hier ebenso zu finden wie Unterstützung und Hilfe gegen die latente Frauenfeindlichkeit an unseren Hochschulen.
StuZ, Leonhardstr. 19, **Mo – Fr, 12.15–13.45 Uhr**(Tel. 256 54 86)

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 262 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 219, **17.45–18.30**

«zart und heftig»
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **12.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse, **18.30**

AKI
Offenes Singen im Chor. Weltliche und geistliche Gesänge, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **19.30**

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission trifft sich am ersten Montag im Monat, **12.15–13.00,** im UmKo-Büro (Universitätstr. 19, Parterre).

dienstags

AKI
Kleine Gebetsschule für StudentInnen, Hirschengraben 86, **19.30**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **14.00–19.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **16.00–19.00**

Lesegruppe Karl Marx
17.00 im StuZ

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00 bis 22.00**

Befreiungstheologie im Alltag, Gesprächskreis für ein sozial engagiertes Christentum, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **18.30**

Treffpunkt-Gottesdienst
UNI/ETH
19.30 Bibelgruppe für Studierende, Zelthofkirche, Zeltweg 18

Psychologie und Glaube,
Gesprächskreis. Leitung: P. Dr. Hans Schaller, Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **19.30**

HAZ
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing. StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00–22.00,
Tel. 271 70 11

mittwochs

EHG
Auf der Mauer 6h, Frauengruppe, **12.15**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

AG Umwelt
Sitzung **12.15** BiUZ-Zimmer Irchel.

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Kanzlei
Frauen-Archiv , jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, **17.30–20.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, **19.00**

AKI
Gottesdienst der kath. Hochschulgemeinde.
Hirschengraben 86, **19.15**

«Schwule Jugendgruppe Spot 25»
Coming-Out-Gruppe für Jugendliche mit homosexuellen Gefühlen. Treffen **ab 20.00** Uhr im Begegnungszentrum, Sihlquai 67,
Info-Tape (24h) 01/273 11 77

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. **Offen** während des Semesters, **10.00–13.30,** im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Bankenpikett
Paradeplatz, **12.15**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse, **12.15**

«zart und heftig»
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **12.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing.StudentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00** bis **22.00**

AKI
Einfacher Suppen-Zmittag ohne Mensa-Athmosphäre. Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **12.00–14.00**

Beratungsstelle für lesbische Frauen
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, **18.00–20.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Cramerstrasse, **19.30**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

freitags

EHG
Morgenmediation, Auf der Mauer 6, **7.00**

EHG
BEIZ, Auf der Mauer 6, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

samstags

Kanzlei
Frauen-Archiv geöffnet: **15.00–18.00**

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinée (siehe WoKa), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

Selbsthilfe für Ess-, Ess-Brech- und Magersüchtige OA
(Overeaters Anonymous) Obmannamtsgasse, **17.30**

ausserdem

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Zürich
Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr-Nacht **24.00–08.00**

Nottelefon für vergewaltigte Frauen, Winterthur
Tel. 052 / 23 61 61
Mo, Do **15.00–18.30**
Mi **15.00–21.00AG Umwelt**
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40

diese Woche

Montag, 14. Jan.

Theater an der Winkelwiese
«Koch/Schütz/Studer», **20.30**

AKI
Mahnwache und Schweigestunde für den Frieden im Golf. Mahnwache am Central, **11.00-13.00**
Schweigestunde in der Kath. Hochschulgemeinde AKI, Hirschengraben 86, **12.00-13.00**

Uni-Frauen
VV im StuZ, Sitzungszimmer, 2. Stock, und Frauko-Bar im StuZ-Keller, **18.00**

Uni
Sprechtheater Hottingen, Lesung im Deutschen Seminar, Anschlagbrett beachten, **19.00**

ETH
«Der Mythos der Konstruktion und das Architektonische» Einführungsvorlesung von *Prof. Hans Kollhoff*, Audi, Max., **17.15**

Kanzlei
Video in der Turnhalle: Zum hundertsten Mal 1990 von *Kristine Konrad*, Sichtbar, **21.00**

Filmpodium
La Kermesse héroique (F 1935) **14.30**
Das Testament des Dr. Mabuse (D 1932), **17.30**
The Big Sleep (USA 1946), **20.30**

Dienstag, 15. Jan.

Filmstellen
Der Feuerwehrball (CSSR/I 1967) von Milos Forman, Vorprogramm *The Idle Class* von *Charles Chaplin*, Audi F1, ETH- Hauptgebäude, **19.30**

Xenix
Retrospektive *Michel Soutter: Signe Renart*, **19.00** *Adam et Eve*, **21.00**

Uni
«Postmoderne Entfristung oder: Über die Antiquiertheit von Leidenschaft» Ringvorlesung «Liebe und Hass» *Georg Kohler*, Uni HG HS 101, **18.15**

ETH
«Esoterik und Reinkarnation», Vortrag von *Ronald Zürrer*, Audi E5 **19.15-21.00**

EHG
Luise Schrottroff und *Alfred Schindler* im Streitgespräch, Aula Uni HG, **12.15**
Vortrag von *Luise Schrottroff* Helferei Grossmünster, **18.30**

AKI
Mahnwache und Schweigestunde für den Frieden im Golf. Mahnwache am Central, **11.00-13.00**
Schweigestunde, Aki, **12.00-13.00**

ETH- Frauen
VV der ETH-Frauen im StuZ-Keller, **18.00**

WIM
Kontakt-Konzert mit *Petia Kaufman* (p) und *Georg Hofman* (dr), **19.30**
Wim-Konzert mit *Urs Voerkel* (p), *Hans Kennel* (tp), *Hans Koch* (ss,ts, bcl) und *Irene Schweizer* (dr), **20.30**

Rote Fabrik
Konzert im Ziegel: «Ganglords» (ZH/LU), **21.00**

Filmpodium
Psycho (USA 1960,), **14.30,**
Born Yesterday (USA 1950), **17.30**
Zürcher Mozart-Tage:*Mozart – Aufzeichnung einer Jugend* (BRD 1976) **20.00**

Mittwoch, 16. Jan.

VBG-Studentenbibelgruppe
«New-Age aus christlicher Sicht», *Felix Ruther*, Uni-Hörsaal 120, **18.15**

Uni
«The Confrontation between State and Temple in Babylonia in the Sixth Century B. C.» Gastvorlesung von *Prof. Dandamayev*, vom Institut für Ostforschung der Universität Leningrad, Hörsaal 109, HG, **18.15-19.30**

Xenix
Retrospektive *Michel Soutter: Signe Renart*, **19.00** *Adam et Eve*, **21.00**

Rote Fabrik
Konzerte im Ziegel: «Well What» (AG), «Zot» (ZH), **21.00**

Filmpodium
Iwan der Schreckliche Teil 1 und 2 (UdSSR 1942/46), **14.00**
Secret Beyond the Door (USA1947), **17.30**
La Kermesse héroique (F 1935), **20.30**

Donnerstag, 17. Jan.

ETH
Wissenschaft und Ganzheit, «Die Philosophie der Ganzheit» *Klaus Meyer-Abich*, Essen, *Ursula Pia Jauch*, Hörsaal 101, **18.15-20.00**

AKI
«Ozonloch und Treibhauseffekt» Vortrag von *Prof. Dr. Hans - Ulrich Dütsch*, AKI, Hirschengraben 86, hinterer Saal im 1. Stock, **20.15**

Uni
Eleonore Frey, Lesung im Deutschen Seminar, Anschlagbrett beachten, **19.00**
«Frauenkultur im Zürcher Oberland» *Elisabeth Joris und Dr. H. Witzig*, Uni HG, Hörsaal 109, **20,15**

Filmstellen
Top Hat (USA 1935) von *Mark Sandrich*, Audi F1, ETH-Hauptgebäude, **19.30**

Rote Fabrik
Konzert: «Park and Surprise», Ziegel, **21.00**

Filmpodium
Zürcher Mozart-Tage: *Mozart – Aufzeichnung einer Jugend* (BRD 1976), **14.30**
La Kermesse héroique (F 1935), **17.30**
Born Yesterday (USA 1950), **20.30**

Freitag, 18. Jan.

Uni
«Besonderheiten der russisch-orthodoxen Exegese des Neuen Testamentes», Gastvorlesung von *Archimandrit Jannuarij Iwlijew*, Leningrad, HG Hörsaal 204, **10.00- 12.00**
anschliessend von **16.00-18.00** offenes Gespräch im Theologischen Seminar, Hörsaal 201.

AKI
Besichtigung des Fernsehens DRS, **16.00-18.30,**
Treffpunkt:**15.15,** AKI-Sekretariat, Anmeldung bis 16.1.

Theater am Neumarkt
Lesung, Performance «jählings, nein, allmählich» aus «Texte um Nichts» von *Samuel Becket* mit *Werner Lässer, Rainer Matschuck* und *Henry Weiss*, **23.30**

Kanzlei
Doppellesung in der Turnhalle *Adolf Muschg* und *Jürg Federspiel*, **20.00**

Xenix
Retrospektive *Michel Soutter: L'amour des femmes*, **21.00,**
Reportages, **21.00**
John-Waters-Nocturne: *Polyester*, **23.30**

Filmpodium
An American in Paris (USA 1951), **14.30**
Iwan der Schreckliche Teil 1 und 2 (UdSSR 1942/46),**17.00**
Joiuchi (Rebellion), (Japan 1967) **20.30**
Psycho (USA 1960), **23.00**

Rote Fabrik
Konzert im Ziegel: «Female Trouble» ZH, «The Happysad» (ZH), **21.00**

Kammertheater Stok
Pantomime und Musik, Grosses Fest mit «Locito, gib dich hin», «Die Giraffe», Live Music, Buffet und Bar ab **20.00**

Samstag, 19. Jan.

Theater am Neumarkt
Lesung, Performance «jählings, nein, allmählich» aus «Texte um Nichts» von *Samuel Becket* mit *Werner Lässer, Rainer Matschuck* und *Henry Weiss*, **23.30**

Xenix
Retrospektive *Michel Soutter : L'amour des femmes*, **21.00,**
Reportages, **21.00**
John-Waters-Nocturne: *Polyester*, **23.30**

Rote Fabrik
Konzert im Ziegel:«Blue Dolphin/Palermo» (ZH), Ziegel, **21.00**

Sonntag, 20. Jan.

Rote Fabrik
«Les Sales combtes (NE), Ziegel, **21.30**

Xenix
Carte Banche *Fredi M. Murer Scorpio Rising, David Holzman's Diary*, **19.00**
Die Erfindung des Verderbens, **21.00**

Theater am Neumarkt
Lesung, Performance «jählings, nein, allmählich» aus «Texte um Nichts» von *Samuel Becket* mit *Werner Lässer, Rainer Matschuck* und *Henry Weiss*, **11.00**

KLEININSERATE

Gesucht werden
per SS 91

***RedaktorIn**
mit spitzer Feder
Infos über Tel 262 23 88
schriftl. Kürzestbewerbung an:
VSU Büro
zHd Ph. Lenzlinger
Postfach 2169
8028 Zürich

***InseratenverwalterIn**
mit Flair für Zahlen
Infos über Tel 262 23 17
schriftl Kürzestbewerbung an:
Zürcher StudentIn
zHd L. Roncoroni
Leonhardstr 15
8001 Zürich

ab sofort
***VerträgerIn**
mit Tretfähigkeiten
Infos und Bewerbung
über Tel 262 23 88

PORTUGIESISCH

Lerne portugiesisch in Brasilien!
80 Std. Unterricht, 27 Übernachtungen im Hotel oder Privat. Preis 1200.– / 1350.–, EZ-Zuschlag 400.–. Sandra Schneiter, Tel. 052/32 24 88.

RESTAURANT WEINHANDLUNG LEBENSMITTEL

GRIECHISCHE TAVERNE
ZORBAS

Restaurant für griechische
und zypriotische Spezialitäten
mit günstigen Preisen und 10% Legi-Rabatt
Aus unserem Import verkaufen wir
über die Gasse: Weine – Feta-Käse –
Halloumi – Oliven
u.a.m.
Sporadische Weindegustationen
nach Vorankündigung Tel. 01/462 65 53

Fam. P. Manolakis Weststr. 146 (Ecke Kalkbreitestr.) 8003 Zürich

BILLIGFLÜGE

AB ZÜRICH

NEW YORK AB **860.–**
BANGKOK AB **1370.–**
CARACAS AB **1590.–**
SYDNEY AB **2280.–**

und weitere
400 DESTINATIONEN

CONDOR REISEN AG
01 / 710 03 03

Psychoanalyse, Therapie durch Psychologen mit Uniabschluss und Zusatzausbildung (Tiefen - psychologie + Gestalt). **Erste Stunde** zum Schnuppern (freibleibend). **Studententarif.** Praxis in **Baden** (20 Min. ab HB). **Tel. 056 / 22 94 13**

KLEININSERATE

MIETE

Belohnung von 1000.– für den/diejenige/n, der mir eine 1-Zimmer-Wohnung, Miete Fr. 600 bis 950.– vermieten oder einfach vermitteln kann!
Tel: 022/ 734 85 34 (Frau Strub)

Tausche Zimmer Miete 425.–/Mt. (Nähe ETH Höngg) mit Studio oder 1-Zimmer-Wohnung irgendwo in Zürich und beliebig teuer.
Tel: 022/ 734 85 34 (Frau Strub)

VERKAUF

Schlagzeug
TAMA Imperialstar, 9-teilig, div. Becken. Tel. 01/710 89 88 (Luca)

KLIO Buchhandlung und Antiquariat, Zähringerstr. 41, beim Central, Tel. 251 42 12: Geschichte, Philosophie, Belletristik, Politik und Gesellschaft, Dritte Welt, Krimi.

EHG

Dienstag, 15. Januar 1991
12.15-13.45 Uhr Aula UNIZ

Frauenschuld - die Macht der Männer?

'Schuld' und 'Macht' als Schlüsselbegriffe feministischer Kritik an frauenunterdrückender christlicher Theologie
Luise Schottroff, Kassel
und
Alfred Schindler, UNIZ
im Streitgespräch unter der Leitung von Verena Meyer

18.30-20.30 Uhr
Helferei Grossmünster
Luise Schottroff:

Frauen und Geld nach dem Neuen Testament

Vortrag - Gespräch in Gruppen Plenum.
Eintritt: Legi gratis

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

TELEJOB der AVETH, Sonneggstrasse 33, 8092 Zürich

Bist Du bald fertig mit dem Studium und fängst Du langsam an, Dich nach einem Job umzuschauen? Dann ist es höchste Zeit, in TELEJOB, der elektronischen Stellenbörse der AVETH herumzublättern.
Alles, was Du machen musst ist, Dich an einen ans KOMETH-Netz angeschlossenen Terminal zu setzen und #CALL B050 zu tippen, sowie #Username: TELEJOB einzugeben. Alles weitere ist selbsterklärend, und schon kannst Du Dir aus unserem Angebot das Passende heraussuchen.
Wenn Du weitere Fragen haben solltest, wende Dich einfach an unser Sekretariat, wo Dir Frau C.Besson gerne Auskunft gibt: 01/256 46 42.

Uebrigens: Du kannst auch selber ein Inserat aufgeben-GRATIS.

STIFTUNG ZÜRICHER INSTITUT

Lehr- und Forschungsinstitut
für Allgemeine Tiefenpsychologie
und speziell für Schicksalpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Psychotherapie-Vermittlung

Unentgeltliche psychologisch-psychiatrische Abklärung und Angebot von Analysen und Psychotherapien bei Diplomkandidaten und diplomierten Schicksalsanalytikern.

Telefonische Anmeldung: Di–Do, 8.30 bis 15.00 Uhr
Sekretariat: (01) 252 46 55

Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

Schüler & Studenten TOSHIBA Laptop-Angebot

Unglaublich aber wahr...

Die Portable Shops Zürich, Basel, St. Gallen und Luzern offerieren allen **Schülern und Studenten** einen **TOSHIBA** Laptop oder Laserprinter zu einem ***unglaublich günstigen Preis***.

Konditionen: gültige Legi, Barzahlung/Nachnahme, 1 Jahr Garantie, Service direkt bei Toshiba Generalimporteur Ozalid.

T1000XE

T3100SX

T3200FH40

Toshiba PL6

The Portable Shop

☞ mehr Info? Studenten-Service-Tel. 01/252 59 07

Abholadressen:

Zürich	Basel	St. Gallen	Luzern
Carmenstr. 25	Marktgasse 8	Rosenbergstr. 62	Haldenstr. 39
8032 Zürich	4051 Basel	9000 St. Gallen	6006 Luzern

Stellungnahme vom Vorstand des FV Psychologie zum Artikel Führungsprobleme eines Bildungstempels – Beispiel Psychologiestudium, «zs», 3.12.1990 und zu den Bemerkungen eines Studenten zu diesem Artikel, «zs», 17.12.90.

Als VertreterInnen des FV Psychologie möchten wir zu verschiedenen Aspekten der beiden Artikel Stellung nehmen. Die Auseinandersetzung mit Fragen, die das Psychologiestudium betreffen ist uns, wie den beiden AutorInnen, ein grosses Anliegen. Wir versuchen dabei, mit den Beteiligten, seien dies ProfessorInnen, Lehrbeauftragte, StudentInnen usw. in einen konstruktiven Dialog zu kommen. Dabei sind wir auf Leute angewiesen, die nicht als EinzelkämpferInnen ihren Power durch «Gemotze» vergeuden, sondern sich z.B. in einer Arbeitsgruppe (die übrigens im Fachverein bereits besteht) organisieren, um sich so gemeinsam gegen bestehende oder zu befürchtende Missstände wehren zu können. Im folgenden möchten wir zu einzelnen Aspekten der Artikel Stellung nehmen und unsere Gedanken zu möglichen Verbesserungen des Psychostudiums erläutern:

Geschlossene Veranstaltungen sind für eineN nicht zugelasseneN HörerIn sicher ärgerlich. Doch gibt es beispielsweise verschiedene Veranstaltungen, die aus Datenschutz- oder Platzgründen nur eine bestimmte HörerInnenzahl vertragen. Würde die TeilnehmerInnenzahl nicht eingeschränkt, so hätte dies mit Sicherheit eine Qualitätseinbusse der Vorlesungen oder Seminare zur Folge. Ein anderer Problembereich drängt sich unseres Erachtens mehr auf. Verschiedene Institute (z.B. Klinische Psychologie) verfügen über gute Infrastrukturen, wie gut dotierte AssistentInnenzahl, ProfessorInnenstellen usw., haben aber im Vergleich mit anderen Abteilungen eine geringe StudentInnenanzahl, die dieses Gebiet vertiefen. Andere Institute, welche sich dem Problem steigender StudentInnenzahlen gegenüber sehen (z.B. Sozialpsychologie), verfügen über (zumindest bis jetzt) eine weit weniger günstige Infrastruktur, welche eine Betreuung der Studierenden auf einem ungenügenden Niveau zur Folge hat.

Die Autorin des ersten Artikels («zs», 3.12.90) wirft unseres Erachtens zuviele Dinge in einen Topf. Mangelnde Praxisnähe, das Studium der Neurophysiologie und Biologie werden von ihr als Mittel angesehen, die StudentInnenzahl zu reduzieren. Eine breite Ausbildung im Studium erachten wir grundsätzlich als wünschenswert. Darin liegt auch unserer Meinung nach der von der Autorin in Frage gestellte Sinn von Neurophysiologie- und Biologievorlesungen. So kann doch den PsychologInnen gerade ein Basiswissen in diesen Bereichen eine echte Auseinandersetzung mit der Domäne der Medizin eher ermöglichen.

Die Problematik der Zwischenprüfung beschäftigt uns ebenfalls (auch für diesen Bereich gab es einmal eine Arbeitsgruppe, welche Wiederbelebungsversuche gut vertragen könnte). Prüfungen als Mittel zur Selektion oder Lernkontrolle einzusetzen, erachten wir gerade im psychologischen Bereich als ungünstig. So wagen wir zu bezweifeln, dass gute Noten in Zwischenprüfungen mit Fähigkeiten, die für eineN zukünftigeN PsychologIn (z.B. Empathie) unbestreitbar wichtig sind, positiv korrelieren. Als mögliche Alternative sähen wir nach Abschluss des ersten und zweiten Studienjahres (Grundstudium) kleine, inhaltlich auf psychologische Fragestellungen ausgerichtete Arbeiten in den einzelnen Fächern.

Die Methodik erachten wir als einen wichtigen Bestandteil der Ausbildung, doch darf sie sich keinesfalls nur auf Statistik, Fragebogenerstellung oder Computeranwendungen beschränken. Diese Einseitigkeit könnte durch qualitativ bedeutendere Methoden wie Experimente (natürlich nur ethisch vertretbare) oder Methoden der Gesprächsführung und vieles mehr angegangen werden.

Die in letzter Zeit häufig diskutierte Frage nach der Wiederholbarkeit von Zwischenprüfungen ist nach wie vor offen. Die Kompetenz, über Art und Weise der Zwischenprüfungen zu entscheiden, liegt bei der Erziehungsdirektion. Ursprünglich plante diese, dass jede Zwischenprüfung nur gesamthaft und nur einmal und am nächstmöglichen Nachtermin hätte nachgeholt werden können. Die PsychoprofessorInnen sind von dieser Idee auch nicht gerade begeistert. Im Moment ist das Ganze auf das Eis gelegt worden, u.a. deshalb, weil auf Wintersemester 90/91 an zwei Psychoinstituten ProfessorInnenwechsel stattgefunden haben. Diese Gründe bedeuten aber nicht, dass die Erziehungsdirektion von ihrem Vorhaben abweicht. Das heisst für uns StudentInnen, gerade dieses Problem im Auge zu behalten und gemeinsam nach konstruktiven Alternativen zu suchen und diese auf klare, aber nicht aggressiv-provozierende Art und Weise zu vertreten und einzubringen.

Vorstand
Fachverein Psychologie

Endlich, mein Herz schlug höher, wagt jemand das Psychologiestudium (ein Beispiel unter vielen) zu kritisieren, selbst lebende Denkmäler werden dabei nicht verschont. Doch, oha, schnell ist's erkannt: Die Kritik fusst auf weiblicher Subjektivität! «Alles Unsinn», sagt der Mann, «jetzt muss ich wieder richtigstellen, was frau verdreht hat.» Männliche Objektivität meint er wohl (mich kotzt es an). Die aufgeworfenen Wellen müssen schnellstmöglich geglättet, die Haltegriffe für überfällige Reformen mannsmässig abgehobelt werden.

Ach ja, einige Missständchen sind schon vorhanden, somit darf auch an der Glaubwürdigkeit nicht mehr gezweifelt werden. Und es dröhnet durch die Hallen: Mann! Schütze die Uni vor weiblichem Ungehorsam.

Rolf

Leserbrief an die Redaktion des «zs»

Allgemein zur letzten Nummer:

O grässliches Pamphlet! O diese fanatischen Artikel irgendwelcher, wohl endgültig ins Nirwana der Amazonen entschwebten Feministinnen! Aufgepasst und hingehört: So ich meine Gedanken zu Papier bringe, begehe ich den 1. «Männerfehler»: ich tue etwas. Ich könnte ebensogut Himbeeren essen. Der 2. ist noch einleuchtender: ich bin. O wir unglückseligen Männer! Legen wir uns doch kollektiv zum Sterben nieder, was o Wunder, natürlich auch wieder in die 1. Kategorie der «Männerfehler» fällt. Wir lernen: Nicht nur Männergehabe und -geschreibe kann sexistisch sein. Doch es kommt noch dicker: Du Mann, bist ein Unterdrücker! Ob du nun unschuldig in der Wiege oder auf der Bahre liegst, oder ob du Adolf gleich die Welt veränderst, du bist ein Unterdrükker. Dies muss **man** aus dem Wundersatz, dass «niemand wählen kann, ob er ins Geschlecht der Unterdrücker oder Unterdrückten geboren wird», schliessen. Wir lernen: Faschistoide Ideen finden auch im Kampf der Geschlechter Unterschlupf.

Mit dieser Nummer habt Ihr glanzvoll die Frage von Wolfram Siebeck der WeWo Nr. 51 beantwortet: «Gibt es einen weiblichen Terrorismus, der alles in Furcht und Schrecken versetzt, was nach Yoko Ono, 'dieses empfindliche, lange Ding an ihrem Körper (vgl. Euer Titelbild) hängen' hat?» Es gibt ihn. Fürs neue Jahr nun mein Vorschlag: Fordert endlich die Quotenregelung bei den Geburten (die %-Zahl sei Euch überlassen)! Nach dieser Nummer ist ja eh alles Wurscht, ernst nimmt's ja keiner mehr und vielleicht streunen ja noch ein paar Unterdrücker rum, die alles mitmachen, um für ihren Makel der Geburt Busse zu tun.

Thomas Hauser

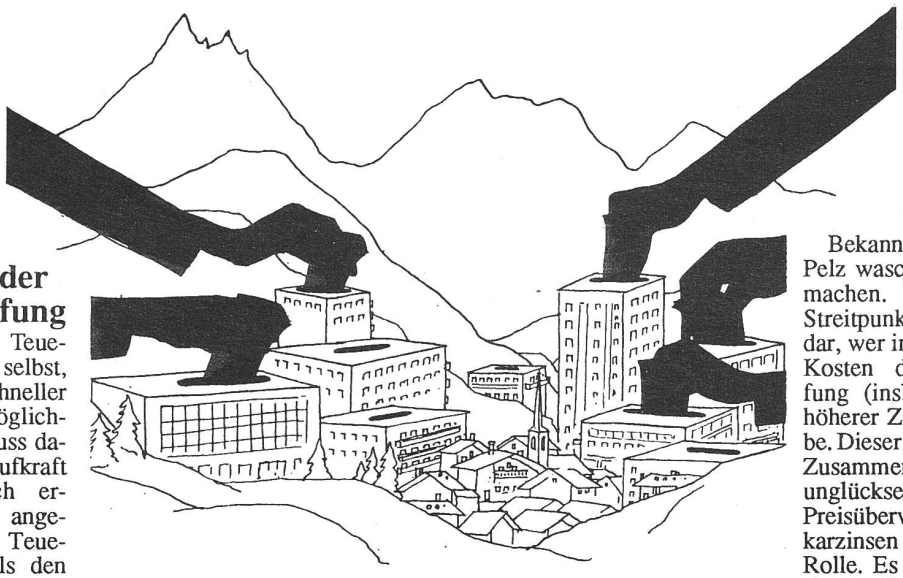
Zuviel des «Guten»

Auf der Titelseite der letzten «zs»-Nummer hat sich etwas zuviel Männlichkeit eingeschlichen. Der Fotograph unseres Aktbildes heisst nicht Robert **Mann**lethorn, sondern Robert Mapplethorp, dessen Ausstellungen in den Vereinigten Staaten zu heftigen Diskussionen Anlass gaben. Unser Fauxpas ergab sich durch eine «kastrierte» Bildlegende, welche uns ein «p» für ein «n» vormachte.

Generell als einen Fauxpas bezeichneten viele Leute unsere Wahl eines nackten schwarzen Mannes für die Titelseite. Uns wurde Rassismus und Sexismus vorgeworfen. Wenn schon einen Nackedei, dann nicht das Clichée von schwarzer Potenz. Wir geben zu, dass wir in unserem Bestreben, zu all dem Überfluss an «schönen Frauen» in den Bildmedien einen Kontrapunkt zu setzen, unsensibel waren. Unsere Suche nach einem schönen weissen Mann mussten wir abbrechen, wir fanden schlichtweg keinen. Wir entschuldigen uns.

Die Redaktion

Wer bezahlt die Kosten der Teuerungsbekämpfung?



Frédéric Studer (Nebelspalter)

Umfassende Lastenverteilung der Inflationsbekämpfung

Zunächst betrifft eine Teuerung die Konsumenten selbst, soweit das Preisniveau schneller steigt als die Verdienstmöglichkeiten. Vorübergehend muss daher mit Einbussen an Kaufkraft gerechnet werden. Doch erscheint es ökonomisch angebrachter, ein Sinken der Teuerungsraten abzuwarten als den Preisauftrieb durch Teuerungszulagen anzuheizen, welche über der Produktivitätsentwicklung liegen. Geschieht dies – etwa aus innenpolitischer Opportunität – dennoch, bezahlen die Unternehmen übermässig für die Teuerungsbekämpfung. Sofern sich die Preise im Zuge der einschränkenden Geldpolitik der Nationalbank nicht mehr voll an die (Lohn-)Kostenentwicklung anpassen lassen, gehen die Unternehmenserträge, die Investitionsbereitschaft und somit die zukünftigen Möglichkeiten zur Lohnsteigerung zurück. Schliesslich kommen die Wirtschaftssubjekte als Mieter und Hypothekarkredit-Schuldner für die Inflationsbekämpfung auf. Da eine einschränkende Geldmengenpolitik das Zinsniveau anhebt, steigen auch die Hypothekarzinsen. Dieser volkswirtschaftlich an sich sinnvolle Prozess gerät aber in der Schweiz zur Absurdität, da Hypothekarzinserhöhungen gerade dann gesetzlich sanktioniert an die Mieter und Hauseigentümer weitergegeben werden können, wenn die Inflationsbekämpfung ihre ersten Früchte tragen soll. Ausserdem betrifft das steigende Zinsniveau die Mieter und Hauseigentümer in unterschiedlichem Ausmass. Anstatt diesen bundespolitisch verankerten Automatismus aber abzuschaffen, haben staatliche Instanzen weitere, insgesamt unsinnige Massnahmen wie Preisüberwachung für Kreditzinsen, Mietzins-Subventionierungen und Anlagebeschränkungen für institutionelle Investoren beschlossen. Derartige Massnahmen bewirken aber lediglich eine Symptombekämpfung, welche an den wahren Ursachen von (Wohnungsmarkt-)Ungleichgewichten vorbeigeht.

Die Teuerung in der Schweiz liegt derzeit bei über sechs Prozent, was aus wirtschaftspolitischen Gründen auf Dauer nicht tolerierbar ist. Die Auswirkungen des ständigen Anstiegs des Preisniveaus erweisen sich als so vielfältig wie negativ. Die Teuerung begünstigt die Schuldner einseitig, was die Gefahr einer Kreditrationierung durch die Banken nach sich zieht. Entsprechende Entwicklungen lassen sich unter anderem bei den Hypothekarkrediten bereits zum Teil beobachten. Die Inflation fördert des weiteren die Flucht in Sachwerte, welche ökonomisch sinnvoll aber nicht in beliebigem Umfang hergestellt werden können. Sie bringt auch oft eine verzögerte Anpassung von Renten und Sozialleistungen mit sich, was gerade die Bezüger kleinerer Einkommen zumindest zeitweise benachteiligt. Der Preisniveauanstieg schmälert ferner die Gewinne der Unternehmen, sofern gestiegene Lohnkosten nicht mehr genügend auf die Preise überwälzt werden können. Eine verminderte Investitionsneigung mit längerfristig negativen Auswirkungen für den Volkswohlstand ist die Folge. Schliesslich bläht die Teuerung auch die Staatseinnahmen künstlich auf, was in denjenigen Fällen negativ zu Buche schlägt, in welchen die staatliche Ausgabendisziplin (auch zum Teil teuerungsbedingt) nachlässt. Es verwundert daher nicht, dass der Teuerungsbekämpfung eine hohe wirtschaftspolitische Priorität eingeräumt werden muss. Dies ist allerdings mit einigen Kosten verbunden, deren Verteilung auf die Wirtschaftssubjekte in letzter Zeit einige politische Verwirrung bewirkt hat.

Bekanntlich kann man keinen Pelz waschen, ohne ihn nass zu machen. Ein politisch heikler Streitpunkt stellt dabei die Frage dar, wer in welchem Umfang die Kosten der Inflationsbekämpfung (insbesondere die Folgen höherer Zinsen) mitzutragen habe. Dieser Punkt spielte gerade im Zusammenhang mit der jüngsten, unglückseligen Debatte über die Preisüberwachung der Hypothekarzinsen eine entscheidende Rolle. Es bleibt zu hoffen, dass sich in dieser Frage eine Lösung abzeichnet, welche zu einer angemessenen Verteilung der finanziellen Lasten führt. Dies fällt angesichts des wachsenden Anspruchsniveaus bzw. der sinkenden Verzichtsbereitschaft der Wirtschaftsteilnehmer allerdings schwer. Niemand ist bereit, die (finanziellen) Lasten auf sich zu nehmen. Stattdessen erschallt der Ruf nach kurzfristigen, zusätzlichen staatlichen Massnahmen, um die unvermeidlichen Folgen der Inflationsbekämpfung zu mildern. Die für Preisniveau-Anpassungen notwendigen langfristigen Betrachtungen bleiben dabei auf der Strecke.

Martin Leber

ETHICS – Einführungen für Studenten und Hochschulangehörige

Im Rahmen einer erweiterten Benutzerschulung plant die ETH-Bibliothek, während des Semesters monatlich stattfindende Einführungen zur Benutzung des Online-Kataloges ETHICS speziell für Studenten und Studentinnen der ETH und UNI sowie für die übrigen Hochschulangehörigen durchzuführen.
Die detaillierten Angeben lauten:

Thema:	Vorstellung des ETHICS-Online Kataloges
Art des Anlasses:	Spezielle Einführung für Studenten/Studentinnen und Hochschulangehörige
Ort:	ETH-Bibliothek, Rämistr. 101, 8092 Zürich
Besammlung:	vor dem blauen Ausleihschalter
Daten:	Mittwoch, 30. Januar 1991 Mittwoch, 27. Februar 1991 Mittwoch, 24. April 1991 Mittwoch, 29. Mai 1991 Mittwoch, 26. Juni 1991
Zeit:	10.15 – 11.00 Uhr

Amerikanische Gemeinschaft: AG 92?

Während Europa mit wachsamen Auge auf die grosse BRD schaut, mit Bangen vor dem Krieg (den eigentlich niemand will) die Situation im Golf verfolgt; während Europa ungläubig fast das Auseinanderbrechen der Sowjetunion befürchtet und gleichzeitig erwartungsvoll an der EG 92 schmiedet, schmiedet Präsident Bush auch Pläne.

Am 27. Juni letzten Jahres liess er dann die Katze aus dem Sack: den «Amerika-Freihandelszonen-Plan».

Präsident *Bush* möchte die gigantische Freihandelszone von Anchorage bis Feuerland schaffen. Handel statt Hilfe, das ist seine Devise, die er aus der – so *Bush* – grossen ökonomischen Lehre dieses Jahrhunderts gezogen hat, dass nämlich der Protektionismus den Fortschritt verhindere und dass der freie Markt Wachstum und Entwicklung gewährleiste.

Die Initiative *Bushs* umfasst drei Teile: 1. Die Reduzierung der lateinamerikanischen Schulden bei der Regierung der USA . 2. Schaffung eines «Entwicklungsfonds» zur Förderung der Auslandinvestitionen in Lateinamerika. 3. Vollständige Liberalisierung des Handels in der Region, also Abbau von Zöllen und anderen Handelsschranken. Was bedeuten aber die einzelnen Teile für beide Seiten, die USA und Lateinamerika?

Reduzierung der lateinamerikanischen Schulden bei der Regierung der USA. Hierzu ein Zahlenbeispiel: Lateinamerikas Schulden belaufen sich heute auf insgesamt ca. 437 Mrd. US-Dollar. Die gesamten Schulden gegenüber der US-Regierung betragen 12 Mrd. US-Dollar (also 2,4% der Gesamtschuld). Von diesen 12 Mrd. will nun die US-Regierung 7 Mrd. erlassen. Diese 7 Mrd. US-Dollar mögen für die USA viel Geld sein, für Lateinamerika ist dies nur ein Tropfen auf den heissen Stein.

Schaffung eines Entwicklungsfonds zur Förderung der Auslandinvestitionen in Lateinamerika.

In diesen Topf will die USA pro Jahr 100 Mio. Dollar werfen, insgesamt sollen es 300 Mio. Dollar (200 von anderen Geldgebern) werden. Ein Vergleich: Allein im Jahr 1989 hat Lateinamerika 25 Mrd. Dollar Schuldenzinszahlungen ans Ausland transferiert – das sind xx -mal mehr als der vorgesehene Lateinamerika-Topf beinhalten soll.

Vollständige Liberalisierung des Handels zwischen den USA und Lateinamerika.

Grundsätzlich hat der Vorschlag *Bushs* bei den meisten lateinamerikanischen Regierungen Zustimmung bis Begeisterung ausgelöst. Land für Land aber wird die Integration in die Freihandelszone stattfinden. Allen voran steht im Moment Mexico. Beide Regierungen erhoffen sich den Abschluss der Verhandlungen und somit die Integration bis 1992.

Aus dem Verlauf der Gespräche und der Reaktionen werden Interessen, Vor- und Nachteile klarer.

Seit 1985 schlossen Mexico und die USA immer wieder bilaterale Verträge bezüglich dem Abbau von Hindernissen für Handels- und Investitionsgeschäfte zwischen den Ländern ab. Stück für Stück wurden einzelne Güter oder Geschäfte «liberalisiert». Bis anhin jedoch hatten Mexico nie und die USA nur verbal eine gemeinsame Freihandelszone (Canada, die USA und Mexico umfassend – da Canada bereits seit 88 in einem Freihandelszonen-Vertrag mit den USA steht) in Betracht gezogen.

Im Sommer 1990 gibt Präsident *Salinas* seine ablehnende Haltung auf. Er drängt heute auf eine möglichst baldige Verwirklichung des oben genannten Planes *Bushs* vom 27. Juni 90.

Was bewegt *Salinas*, seine historische Furcht vor den USA über den Haufen zu werfen und was Bush, den Plan (den schon *Baker* unter *Reagan* verlauten liess) zu seinem eigenen zu machen?

Der Gesinnungswandel *Salinas*

Seit seinem Amtsantritt verfolgt Präsident *Salinas* eine rigorose Liberalisierung der mexicanischen Wirtschaft – ohne Rücksicht auf soziale Kosten. Diskriminierungen gegenüber ausländischen Investitionen werden aufgehoben, ebenso die Kontingentierungen von Einfuhren. Die Einfuhrzölle werden von 100% auf 20% reduziert. Aber die Investitionen bleiben aus. Auf seiner Europareise 1990 stellt *Salinas* denn auch fest, dass die Investitionsinteressen der westeuropäischen privaten Geldhaber hauptsächlich den ehemaligen Ostblockländern gelten. Fazit: Mexico bleibt unter dem Zugzwang zur Vergrösserung der Absatzmärkte (ausgelöst durch EG und protektionistische Massnahmen anderer Länder) und der daraus folgenden Exportschwierigkeiten nur der eine finanzstarke Partner: die USA.

Mexico verspricht sich vom Freihandelsabkommen vor allem den Zuzug von US-Firmen, die dem Land Arbeitsplätze und Investitionen bringen sollen. Sein Lockvogel für *Bush* ist denn auch, dass als Folge der Fhz weniger mexicanische ArbeiterInnen legal oder illegal in die USA gehen werden.

Der seit langem von den US-amerikanischen Gewerkschaften beklagte Lohndruck durch die ausländischen Billiglohnarbeitskräfte würde dann schwächer.

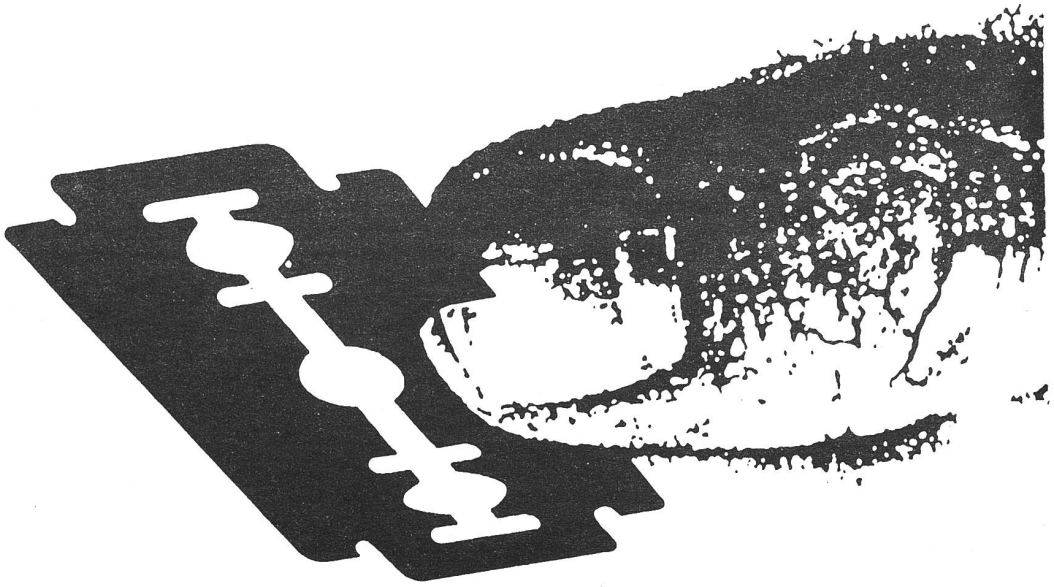
Dies funktionniert aber nur, wenn, wie *Bush* dies auch vor hat, der freie Markt für Arbeitskräfte aus dem Vertrag ausgeklammert wird, d.h. die Grenzen nicht einfach geöffnet werden. Nur dann werden die US-Firmen ins Billiglohnland Mexico abziehen. Was für die «marode» US-Wirtschaft/Industrie ein Leckerbissen, bringt andererseits die US-Gewerkschaften in Rage: Sie sind klare Gegner der Fhz, da sie die Abwanderung der Firmen unter dem Aspekt des Arbeitsplatzverlustes sehen. Mit einer Öffnung der Grenze ist ihnen aber auch nicht mehr gedient, gäbe es dann doch eine Lohnangleichung von Alaska bis Mexico, bei der sie sicher den kürzeren ziehen würden.

Mexicanische Arbeitslose hinter dem mexicanisch-US-amerikanischen Grenzzaun.

Fortsetzung auf Seite 16

ai-Hochschulgruppe informiert: die Ziele von *ai*

Wusstest Du, dass
– in mehr als 100 Ländern der Welt die Todesstrafe immer noch in Kraft ist,
– *ai* alleine 1988 weltweit 1902 Hinrichtungen registrierte,
– heute mehrere tausend Gefangene in ihren Todeszellen auf die Urteilsvollstreckung warten?



Obwohl zahlreiche Untersuchungen bewiesen haben, dass die Todesstrafe keine abschreckende Wirkung auf Gewaltverbrecher hat, halten viele Staaten an der Todesstrafe fest.

Das Recht auf Leben stellt das fundamentalste Menschenrecht dar. Die Todesstrafe verletzt dieses Recht, weshalb sich *ai* für die unbedingte Abschaffung der Todesstrafe einsetzt. Sie birgt zudem die Gefahr irreversibler Justizirrtümer: Immer wieder werden Unschuldige hingerichtet.

ai fordert alle Staaten auf, die Todesstrafe vollständig aus den Zivil- und Militärgesetzbüchern zu streichen. Erfährt *ai* von Todesurteilen oder von bevorstehenden Hinrichtungen, so interveniert *ai* bei den betreffenden Staaten und verlangt eine Umwandlung der Todesstrafe.

Weiter setzt sich *ai* auch für Menschen ein, die alleine wegen ihrer Überzeugung, Hautfarbe, ethnischen Herkunft, Sprache, wegen ihres Glaubens oder Geschlechts inhaftiert sind und die Gewalt weder angewandt noch befürwortet haben. *ai* betrachtet diese als Gewissensgefangene. Sie werden von *ai* «adoptiert», und es wird deren unverzügliche und bedingungslose Freilassung gefordert.

Viele dieser Gefangenen sind zum Teil über Jahre eingesperrt, ohne jemals angeklagt oder rechtmässig verurteilt worden zu sein. Bei den Prozessen gegen die politischen Häftlinge finden die Verhandlungen oft unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagten haben häufig keine Möglichkeit sich zu verteidigen bzw. sich von einem Anwalt verteidigen zu lassen. Die bei diesen Prozessen verwendeten Geständnisse sind nicht selten unter Folter erzwungen worden.

Verfahren dieser Art verstossen gegen die Menschenrechte, daher setzt sich *ai* dafür ein, dass keine Gefangenen ohne Anklage inhaftiert werden und dass die Prozesse unter fairen Bedingungen stattfinden.

In Staaten ohne faire Prozesse bildet die Folter häufig ein bedeutender Bestandteil der Einschüchterungsstrategie einer Regierung. In über 60 Staaten der Welt werden regelmässig Menschen gefoltert, um aus ihnen Geständnisse und Informationen zu erpressen.

Angebliche Regierungsfeinde werden systematisch zum «Verschwinden» gebracht oder ermordet, meist auf Geheiss oder zumindest mit Billigung der jeweiligen Regierung.

ai fordert weltweit die Abschaffung der Folter und setzt sich gegen das «Verschwindenlassen» und gegen politisch motivierte Morde ein.

Für Gefangene in akuter Foltergefahr und solche, die vermisst werden, lanciert *ai* regelmässig «Soforthilfe-Aktionen», um damit bei den Behörden den nötigen Schutz der Gefangenen zu erwirken.

ai-Hochschulgruppe

SSR-Sprachschulprospekt 91

Sprachaufenthalte sind eine Form von sanftem Tourismus. Sie bieten die Möglichkeit, das Land und seine Bewohner besser kennenzulernen und fördern das Verständnis für deren Kultur und Gesellschaft. Sprachen machen unabhängiges Reisen möglich, sie nützen also nicht nur dem Berufsalltag.

SSR-Reisen bieten im neuen Sprachschulprospekt nebst Französisch, Italienisch und Spanisch auch Sprachen an wie: Arabisch in Kairo, Russisch in Moskau und Leningrad und Portugiesisch in Lissabon.

Wer Englisch lernen möchte, findet auf 17 Prospektseiten Kursangebote in sechs verschiedenen Ländern. Neu im Programm sind zwei Schulen in Kanada, «The Language Workshop» im Herzen Torontos und das «Pacific Language Institute» in Vancouver.

Das SSR-Sprachschulteam kennt alle im Prospekt angebotenen Schulen persönlich und kann deshalb eine individuelle, kompetente und neutrale Beratung bieten. Alle Schulen werden zum Originalpreis verkauft, das heisst, die SSR-Preise sind identisch mit den von den Schulen bei einer direkten Anmeldung erhobenen Gebühren, ohne zusätzliche Vermittlergebühren. Schülerinnen und Schüler einer Sprachschule können bei Familien wohnen, wo Kontakte gepflegt und das Gelernte täglich angewendet werden kann oder in Appartments zusammen mit anderen Studentinnen und Studenten.

Der neue Sprachschulprospekt ist erhältlich über das SSR-Ferientelefon 01/ 242 30 00 oder in einer der SSR-Filialen in jeder grösseren Schweizer Stadt.

SSR-Reisen

Frauen am Arbeitsplatz Uni in der Gewerkschaft

Eine Veranstaltungsreihe der VPOD-Gruppe Universität

Mi., 16. Jan. 91
Chancengleichheit: Wie weit haben wir es gebracht?
Heidi Witzig, Historikerin

Di., 29. Jan. 91
Die Hochschule als Arbeitsplatz – auch für Frauen!
Christa Köppel, Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kanton ZH
Silvia Derrer, Anlaufstelle für Frauenfragen der Uni Zürich

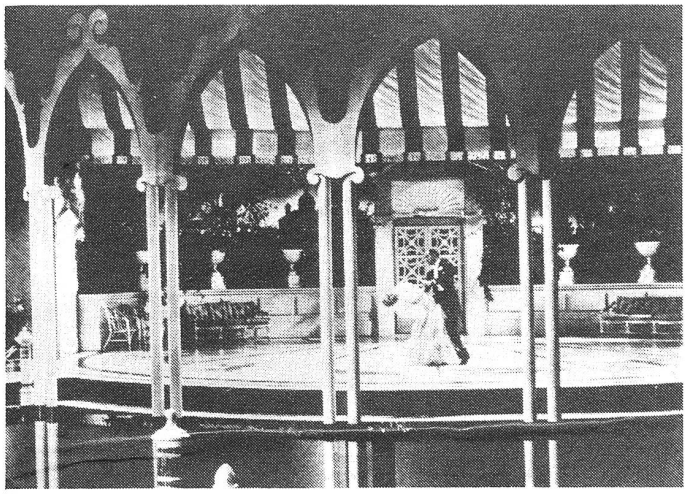
Mi., 13. Febr. 91
Frauen (-politik) in der Gewerkschaft – Forderungen und Perspektiven
Bettina Kurz, Frauensekretärin VPOD

Die Veranstaltungen finden jeweils um **18.15 Uhr** im Zimmer E1 im Hauptgebäude der Universität, Rämistr. 71, statt.

Filmstelle Hollywood-Komödien

«Top Hat»

USA 1935 – Regie: *Mark Sandrich* – Kamera: *David Abel* – Musik: *Irving Berlin* –Choreographie: *Hermes Pan* – Mit: *Ginger Rogers* (Dale), *Fred Astaire* (Jerry), *Edward Everett Horton* (Horace), *Erik Blore* (Bates), *Helen Broderick* (Madge), *Erik Rhodes* (Alberto) – Dauer: 101 Min., s/w, E,d, f.
Donnerstag, **17.1.91,** um **19.30 Uhr,** im ETH-Hauptgebäude, Audi F1.



Tanzen bis ins Morgengrauen; Ginger Rogers und Fred Astaire

Die Legende kann tanzen. *Ginger Rogers* und *Fred Astaire* setzten mit *«Top Hat»* einen Meilenstein in der Geschichte des Filmmusicals. Wen wundert's? Zwei begnadete Tänzer, Songs, die in den Ohren schmelzen und Nebendarsteller, die die Geschichte tüchtig würzen. *Astaire* und *Rogers* hatten schon zuvor einen Film gedreht: *«The Gay Divorcee»*. Als das Paar sich als erprobt erwiesen hatte, beschloss das Studio RKO, einen weiteren Film nach gleichem Strickmuster zu drehen, nur noch viel ausgetüftelter und grossartiger. Was herauskam waren luxuriöse Art-Deco Hotelzimmer, phantastische Ballräume und ein Venedig in weissgleissendem Licht.

Astaire, von Beruf Tänzer, verliebt sich in seine Hotelnachbarin *Rogers,* ein Mannequin. Den Hof macht er ihr auf eine unübliche Weise, tanzend und singend. *Rogers* kann den Melodien nicht widerstehen und setzt in den Tanz ein. Das bedeutet soviel wie, der«Himmel hängt voller Geigen» – beinahe. *Rogers* verwechselt den ihr bis anhin unbekannten Galant mit seinem Manager. Dieser ist verheiratet und dessen Frau wiederum mit *Rogers* bekannt. Die Verwechslungen, die nun am laufenden Band folgen, sind besonders delikat, da der Zuschauer immer mehr weiss als das Paar.

Astaire gibt trotz Ohrfeige in aller Öffentlichkeit nicht auf. Er folgt seiner Angebeteten mit seinem Manager im Schlepptau nach Venedig. Dort hält sich allerdings auch *Astaires* vermeintliche Ehefrau auf. Ein eifersüchtiger Couturier und ein eifriger Butler treiben das Chaos auf die Spitze. Endlich gelingt es *Astaire, Rogers* von seiner Unschuld zu überzeugen. Einem Happy End steht nichts mehr im Wege.

Der Handlungsablauf von *«Top Hat»* ist mit perfekten Tanzszenen gespickt. *Astaire,* sicherlich kein Film-Macho, setzt überzeugend auf seinen Tanzcharme und gewinnt. Zylinder und Stöckchen stilisiert er zu seinem Markenzeichen. Er wird zum Aristokraten der Tänzergilde und hebt das bisher leicht anrüchige Musical auf die Ebene ausgesprochener Eleganz. Luxuriös ausgestattete Räume sind seine Spielwiese. Hier schwebt er leichtfüssig mit jungenhaftem Charme über die schwarzen, polierten Böden und singt für *Rogers:* «Haeven, I'm in heaven when I'm dancing with you cheek to cheek...»

Arabelle Frey

Feste und Feiern

«Hori, ma Panenko» (Der Feuerwehrball) und «The Idle Class»

Feuerwehrball: ČSSR 1965 – Regie: *Milos Forman* – Mit: *Vaclav Stockel, Josef Svet, Jan Tostril* u.a. – Kamera: *Miroslav Ondricek* – Dauer: 73 Min., C,d.
The Idle Class: USA 1921 – Regie: *Charles Chaplin* – Mit: *Charles Chaplin, Edna Purviance, Mack Swain, Lita Grey* u.a. – Dauer: 24 Min., s/w, stumm.
Dienstag, **15.1.91** um **19.30 Uhr,** im ETH-HG, Audi F1.

Gruppenbild mit Damen

Was so ganz rechtschaffen und friedlich von einigen uniformierten Herren als fröhlicher, stimmungsvoller Anlass geplant wird, endet, der Kontrolle des Festkomitees enthoben, in Chaos und Zerstörung. (Eine Übereinstimmung mit lebenden oder kollabierten Regimes ist rein zufällig und garantiert nicht beabsichtigt.)

Zu Ehren des Vorsitzenden der lokalen Feuerwehr findet ein Ball statt. Schliesslich ist er 86, hat Krebs und macht's eh nicht mehr lange. Soll ihm also schleunigst ein Präsent, die «goldene Hacke», überreicht werden; doch von wem, wenn nicht vom schönsten Mädchen der Stadt? Eine Tombola wird darüberhinaus der Vereinskasse auf die Beine helfen. So läuft denn die unvermeidliche Misswahl an, ganz nach amerikanischem Vorbild, begleitet von einem frechen, die unmöglichsten Positionen besetzenden und in Situationskomik schwelgendem Kameraauge.

Doch erstens kommt es immer ganz anders: Was zur Aufpäppelung philiströser Männerphantasien als Misswahl in Szene gesetzt wird, entpuppt sich als veritable Miss-Wahl. Und überhaupt lassen sich die Mädchen – wenn nicht sonderlich hübsch, so doch von anständigem Charakter – nicht einfach zu Marschmusik auf die Bühne abkommandieren. Desgleichen die Preistombola. Die zum allgemeinen Gewinn bereitliegenden Gaben verschwinden zusehends in den Taschen der Besucherinnen und Besucher, ja gar der Feuerwehrleute selber. *Forman* gelingt hier eine hervorragende Metapher für den realsozialistischen Schlendrian – Bereicherung am «kollektiven Eigentum» um jeden Preis: Alle tun es (und alle wissen, dass es alle tun); alle sind verdächtig! Die bitterböse Gesellschaftssatire schlägt um ins Tragische, sowie eine Alarmsirene zum Feuerlöschen ruft...

Vom internationalen Publikum wurde dem *«Feuerwehrsball»* lange Zeit ein politischer Gehalt abgesprochen. Dies insbesondere aus Unkenntnis (Desinteresse?) der in der damaligen ČSSR herrschenden Zustände. Dass der Film unbestreitbar eine politische Lesart zulässt, mag der offizielle Bannspruch von 1973 bezeugen. Zweifellos missverstanden wurde er von den tschechoslowakischen Feuerwehrleuten, die darin eine Kritik an ihrer Arbeit sahen und den Rücktritt in corpore androhten. 1969 emigrierte *Forman* in die USA.

Müssige Klassen

Charlie Chaplin in seiner Lieblings-Doppelrolle mit Verwechslungseffekten. *Charlie* der Tramp: Reist mit Vorliebe im Gepäckfach der Eisenbahn sowie fremder Autos. Träumt vom zweisamen Glück mit einer geheimnisvollen Schönen. Stiftet unheilvolle Verwirrung unter den Golfspielern der *«Idle Class». Charlie* der Bourgeois: Etwas trotteliger und verschrobener Müssiggänger und Lebemann. Zieht der Ehefrau den Cocktail-Shaker vor. Ein bisschen grosses Kind, ein bisschen dekadent.

«The Idle Class» ist einer der letzten Kurzfilme *Chaplins* und besticht durch gekonntes Ausschöpfen der Vorteile der kurzen Form. Die Handlung bleibt skizzenhaft, wichtig sind Situationskomik und rasante Szenenfolge.

That's Entertainment!

Beat Käslin

Fortsetzung von Seite 13

Opposition in Mexico

Auch in Mexico gibt es trotz der Vorteile, die Präsident *Salinas* schmackhaft zu machen sucht, Opposition gegen dieses Projekt.

Von der Wirtschaftsliberalisierung im Land selbst hat der grösste Teil der Bevölkerung bisher nicht viel gehabt, ausser einer Verschlechterung der Lebensbedingungen, was den Optimismus bezüglich weiterer derartiger Projekte grundsätzlich dämpft.

Konkret wird befürchtet, dass die Produkte der mexicanischen Industrie mit jenen der US- und canadischen Industrie nicht konkurrieren können. Folge ist die Zurückdrängung der mexicanischen Wirtschaft auf die ausschliessliche Rolle als Rohstofflieferant und das heisst vor allem Öl und sonstige Energie. Die Fhz gleicht denn auch in keiner Weise dem EG-Projekt, in dem die Wirtschaften der einzelnen Länder ihre Interessen dadurch zu vertreten und wahren wissen, dass sie sich als einigermassen ebenbürtige Partner verstehen.

Bei einer Fhz zwischen Mexico und den USA aber werden die US-Interessen weiterhin und wahrscheinlich noch verstärkt richtungsweisend sein. Die USA interessieren in erster Linie der grosse Absatzmarkt. In diesem Sinne dient die Fhz auch dazu, die EG (und andere neu entstehende oder bereits bestehende und gegen die USA protektionistisch agierende Wirtschaftsbündnisse), beispielsweise im Rahmen der Gatt-Verhandlungen, mit dem Lateinamerika-Trumpf unter Druck zu setzen.

Salinas derweilen versucht durch ein Ausklammern der Ölfrage (Privatisierung der staatlichen Pemex-Ölgesellschaft) die inländische Opposition zu beruhigen: «Das Öl ist Besitz des mexicanischen Staates. Dabei wird es bleiben. Punkt.» lässt er in einem Interview in der Newsweek vom 3. Dezember verlauten. Dass aber über Titelbeteiligungen von US-Firmen an künftigen Bohrungen der Pemex verhandelt wird, ist ein offenes Geheimnis, das sich bereits in klingende Münze verwandelt hat: 6,5 Mrd. US-Dollar seitens der Ex-Im-Bank will die USA absichern, die von US-Unternehmungen in Mexico beansprucht werden, um Dienstleistungen im Erdölsektor in Mexico anzubieten.

Von Anchorage bis Feuerland

Auch wenn viele der lateinamerikanischen Länder gerade in der letzten Zeit versucht haben, untereinander Freihandelszonen oder Ansätze dazu zu verwirklichen (z.B. Argentinien und Brasilien), ziehen sie die Freihandelszone mit den USA derjenigen untereinander vor und stehen Schlange vor den US-Toren. Untereinander wären und sind grössere Märkte und dadurch vielleicht profitablere Investitionen möglich – von den USA her lokken aber reale grosse Neuinvestitionen und «Gratisarbeitsplätze».

Die unterschiedliche wirtschaftliche und soziale Situation der lateinamerikanischen Länder führt voraussichtlich dazu, dass sie sich nach dem Motto «wer zuerst kommt ...etc.» um die Spitzenplätze der Integrationsliste rangeln werden. So wird *Bush* mühelos seine Integrationsrangliste durchsetzen können: Zuerst die Länder, die Öl haben (schliesslich entlastet dies die Abhängigkeit vom Golf), dann die mit einer einigermassen starken Wirtschaft (neoliberales Konzept) und dann vielleicht noch die anderen – wenn Bush noch Präsident ist, nachher kann er ja für nichts mehr garantieren ...

StudentInnen- PartnerInnenschaft Managua–Zürich–San Salvador (StuPa)

1. Zürcher Veloseminar

14./15. März 1991, Volkshaus Zürich

1990 organisierte die Stadt Zürich die Veloförderungskampagne «Züri faart Velo». Mit einer Vielzahl von Aktionen sollten Menschen jeglichen Alters zum Alltags-Velofahren motiviert werden.

Mit dem **1. Zürcher Veloseminar** soll nun auf ungelöste Fragen, aber auch auf die grundsätzlichen Aspekte des Veloverkehrs eingegangen werden.

An der Tagung werden einerseits Grundsätze für eine mögliche Velopolitik in der Stadt Zürich diskutiert und erarbeitet, anderseits sollen die konkreten Schwierigkeiten beim Bau des Velowegnetzes und beim Veloverkehr zur Sprache kommen.

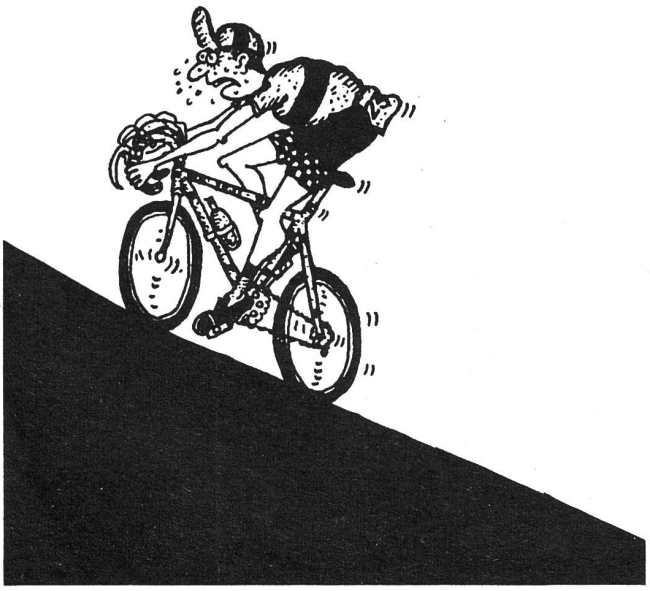
Mit welchen Ansätzen gehen andere Städte in Europa an die Verkehrspolitik? Was hat die Luftreinhalteverordnung mit dem Fahrrad zu tun? Wonach und nach wem soll sich eine Velopolitik richten? Lichtsignalanlagen – Ärger für VelofahrerInnen?

Solchen und ähnlichen Fragen soll in Referaten ausländischer und schweizerischer Fachleute sowie in Diskussionsgruppen nachgegangen werden.

Zum ersten Mal haben damit PolitikerInnen, Fachleute aus öffentlichen Verwaltungen und privaten Ingenieur- und Planungsbüros, VertreterInnen der Verkehrsorganisationen, aber auch interessierte VelofahrerInnen und Schulklassen (Berufsschulen und Oberstufe) die Möglichkeit zu einer **gemeinsamen** Diskussion.

Das **1. Zürcher Veloseminar** wird organisiert von VCS-Zürich und IG Velo Zürich, das Patronat liegt beim Stadtplanungsamt der Stadt Zürich.

Platzzahl beschränkt. Weitere Informationen und Anmeldung bei *PIN* Projekte und Information, Engelstr. 59, 8004 Zürich, Tel. 241 62 00. Anmeldeschluss für das Seminar ist der 28. Februar 1991.



Johannes Borer (Nebelspalter)

VeloStadt – AutoZüri
14. März 91, Volkshaus Zürich

Ausserdem findet am 14. März 1991 eine öffentliche Diskussion statt. Neben Stadtrat *Rudolf Aeschbacher* werden zwei ausländische Gäste teilnehmen. *Claudia Nielsen*, VCS-Zürich, wird als Vertreterin einer konsequenten Umweltschutzpolitik für das kritische Hinterfragen der städtischen Verkehrspolitik sorgen. Und natürlich hoffen wir auf ein kritisches, aktives Publikum.

PIN

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters. Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.–.
Redaktion: Chandra Kurt, Andreas Gisler, Thomas Schärer, Caroline Hauger. Inserate: L. Roncoroni, Montag/Dienstag nachmittags. Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00h.
Auflage: 12000.
Redaktion und Inserate: Leonhardstrasse 15, CH-8001 Zürich, Tel. 01/ 262 23 88, PC-Konto 80-26209-2.
Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «*zürcher studentIn*» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzung der Leserbriefe. Anonyme Beiträge werden nicht abgedruckt.
Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdrucker), **Druck:** ropress, Zürich.
Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 24: 14. 1. 91, 12.00 Uhr, Nr. 25: 21. 1. 91, 12.00 Uhr.

VSU EXTRA

Auflage 4 000

Eine "zs" Beilage

Januar 1992

Editorial

Hallo Leute
Die zs erscheint dieses Mal in Grossauflage. Nicht nur alle VSU-Mitglieder erhalten diese zs-Nummer, sondern auch alle erstsemestrigen StudentInnen. Deshalb findet ihr hier in der Mitte eine Beilage mit Tips zum Studienbeginn, einer kurzen Darstellung anderer studentischer Organisationen und einen ersten Artikel über die Geschichte des Verbandes der Studierenden an der Uni (VSU). Die Fortsetzung dieses Artikels erscheint in den folgenden zs-Nummern. Falls ihr (gemeint sind die erstsemestrigen Nicht-VSU-Mitglieder) weiterhin die zs in eurem Briefkasten haben wollt, solltet ihr VSU-Mitglieder werden. Einzahlungsscheine liegen bei. Wenn Ihr die Beilage herausnehmt und auseinanderfaltet, bekommt ihr einen tollen Kalender für das Jahr 1992. Dort sind die wichtigsten Gremien und Organisationen aufgezeichnet. Mahlzeit!

Sabine Lippuner und Yvonne Nünlist

Ein Kind der bewegten 70-er Jahre

Als unfreiwillige Geburtshelfer des Verbandes Studierender an der Uni VSU wirkten zwei sehr verschiedene Herren. Zum einen der Geist des Sozialrevolutionärs Trotki (1879-1940), zum andern der Zürcher Erziehungsdirektor Alfred Gilgen. Wie kam es dazu? Der folgende Artikel schildert die bewegte Entstehungszeit des VSU. Gleichzeitig startet er eine lose "zs"-Serie über die Geschichte dieser buntscheckigen StudentInnenorganisation.

1977. Elvis Presley versenkt seine Fettmasse für immer in der Totengruft. Millionen trauern. In England rotzen die Sex Pistols "No Future". Millionen sind entrüstet.
Entsprechendes läuft zur gleichen Zeit an der Uni Zürich. Die altehrwürdige Studentenschaft SUZ wird ins Jenseits befördert, sprich von den Behörden zwangsaufgelöst. Und aus ihren Trümmern formiert sich wie der Punk aus dem Rock der VSU.
Was war die SUZ für eine Organisation? Wie und warum inszenierten einige wenige bürgerliche Studenten, unterstützt von den kantonalen Instanzen, aber gegen den Willen der Mehrheit der Studierenden die Auflösung der SUZ? Wieso, von wem wurde daraufhin der VSU gegründet? Um diese Fragen zu beleuchten, muss weit zurückgeblättert werden.

50 Jahre Wackerkeit

Die SUZ entstand anfangs Jahrhundert, in einer Zeit, in welcher der Grossteil der Studierenden aus wohlhabenden Bürgersfamilien stammte. Es verstand sich von selbst (ist es heute anders?), dass die strammen Söhne der Oberschicht nach dem Studium staatstragende Funktionen übernahmen. Also gestaltete man die Strukturen der SUZ ähnlich denen eines Staates. Den Sprösslingen musste Gelegenheit geboten werden, sich frühzeitig in den "Spielregeln der Demokratie" zu üben. Da wurde eine Legislative kreiert: der 70-köpfige Grosse Studentenrat GStR ("Geschter"). Dieser wählte die fünf Leute der Exekutive, genannt Kleiner Studentenrat KStR ("Kaschter"). Da man so viel Selbständigkeit bei Studierenden nun auch wieder nicht voraussetzen konnte, amtierte der Erziehungsdirektor des Kantons als höchstes Überwachungsorgan. Dies wird später eine entscheidende Rolle spielen.
Finanzieren tat sich die SUZ durch obligatorische Semesterbeiträge, die von allen Studierenden einkassiert

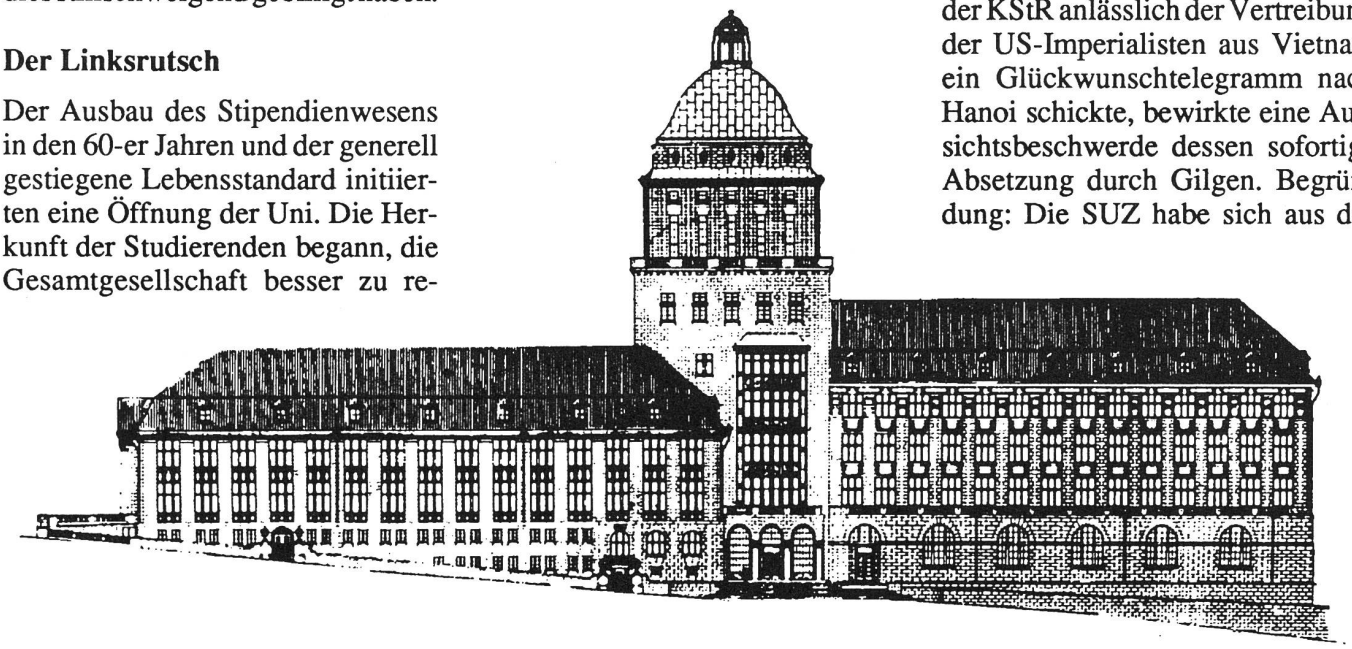
wurden. Verglichen mit heutigen StudentInnenorganisationen war die SUZ sehr reich. Dies erlaubte dem KStR im Laufe der Zeit eine Vielzahl von Dienstleistungen aufzubauen. So erschien seit 1922 der "Zürcher Student", aus dem der/die - inzwischen bisexuell gewordene - "zs" hervorging. Auch die unterdessen zu Grossbetrieben angewachsenen Institutionen Woko, Reisebüro SSR und die Zentralstelle mit Studentenladen, Arbeitsvermittlung, Büchervertrieb und vielem mehr fussen massgeblich auf Anstrengungen der SUZ.
Dass diese studentischen Dienstleistungsbetriebe im Strudel der Auflösung der SUZ nicht ebenfalls unter die Räder kamen, bedurfte eines hartnäckigen Seilziehens des entstehenden VSU. Doch auch dazu später mehr.
Während gut 50 Jahren teilte die SUZ die politische Meinung der offiziellen Schweiz. Sie verurteilte die ArbeiterInnenbewegung, sympathisierte mit den Nazis und forderte 1956 (Ungarninvasion) dazu auf *alle wirtschaftlichen, sportlichen und ideologischen Beziehungen mit Sowjet-Russland vollständig abzubrechen.* [1]
Hier ist nicht Platz, um die politischen Aktivitäten der bürgerlich beherrschten SUZ zu werten. Wichtig ist aber festzuhalten, *dass* sie politisiert hat, und dass die Behörden dies stillschweigend gebilligt haben.

Der Linksrutsch

Der Ausbau des Stipendienwesens in den 60-er Jahren und der generell gestiegene Lebensstandard initiierten eine Öffnung der Uni. Die Herkunft der Studierenden begann, die Gesamtgesellschaft besser zu repräsentieren. Diese Tatsache, verbunden mit der 68-er Bewegung, führte zu einem kräftigen Linksrutsch der SUZ. Ein buntes Spektrum linker Gruppierungen beherrschte nun die Szene. Alle priesen sie ihre Vorstellungen der Weltrevolution. Marx, Trotzki, Mao, Ho Chi Min und gar Stalin, ... sie wurden zu Stammgästen an der Uni. Allseits wurde aufs Heftigste diskutiert, debatiert, politisiert. Die Feindbilder hatten scharfe Konturen. Für die studentische Linke personifizierte es sich in Alfred Gilgen, seines Zeichens Erziehungsdirektor. Damals wie heute. *Als der Gilgen die Mensapreise um 10 Rappen anhob, hatten wir natürlich schnell eine Protestdemo mit 2500 Leuten zusammen,* erzählt Franz Cahannes. Er war 1977/78 als Vertreter des Marxistischen Studentenverbandes MSV im KStR. Heute sitzt er als parteiloser Gewerkschafter im Kantonsrat. Doch verfolgen wir die Ereignisse.
Ab 1974 sassen im KStR nur noch Linke und Linksliberale. Die Politik der SUZ änderte sich grundlegend. Dem "Zürcher Student" wurde fortan "das konzept" beigelegt. "das konzept" gilt als Vorläuferin der heutigen "WoZ". Daneben erweiterte der KStR das alternative Lehrangebot. Jede Woche fand in der Aula ein Vortrag statt zu einem Thema, das von der offiziellen Uni in dieser Form nicht gelehrt wurde. *Sicher ein Höhepunkt war, als Rudi Dutschke kam. Wir mussten denVortrag von der Aula zusätzlich in den grössten Hörsaal übertragen und selbst dann hatten noch nicht alle Platz,* schwärmt Franz Cahannes.
Genau wie die bürgerliche SUZ jahrzehntelang mit Stellungnahmen und Aktionen in der allgemeinen Politik mitgemischt hatte, tat dies nun mit viel Elan die linke SUZ.

Ein Telegramm mach Furore

Ein Häufchen bürgerlicher Studenten hatte daran keine Freude. So starteten sie eine Hetzkampagne ohnegleichen, deren Ziel nur die Zerschlagung der SUZ sein konnte, denn die studentische Rechte hatte keine Chance mehr im GStR und KStR wieder eine Mehrheit zu finden. Auf Flugblättern und in Pressecommuniqués verunglimpften sie die ExponentInnen der SUZ. Sie warfen dem KStR vor, er würde die Gelder der SUZ zu staatsfeindlichen Aktionen missbrauchen. Perfid auch die Unterstellung, der KStR vertrete nur eine *kleine Minderheit* der Studierenden, dies obwohl sie nach allen Regeln der Demokratie gewählt wurden. Begleitend reichten die Scharfmacher bei Gilgen wiederholt Aufsichtbeschwerden gegen den KStR ein. Prompt feierten sie 1975 einen ersten Erfolg damit. Nachdem der KStR anlässlich der Vertreibung der US-Imperialisten aus Vietnam ein Glückwunschtelegramm nach Hanoi schickte, bewirkte eine Aufsichtsbeschwerde dessen sofortige Absetzung durch Gilgen. Begründung: Die SUZ habe sich aus der



Allgemeinpolitik herauszuhalten. Was während 50 Jahren bürgerlicher SUZ gebilligt wurde, führte nun, unter dem linken KStR, plötzlich zu hysterischen Überreaktionen seitens der Aufsichtsbehörde. Franz Cahannes erwähnt dazu: *Immerhin war Gilgen nicht für die Auflösung der SUZ. Er respektierte sie als Stimme der Studierenden. Womit er einzig Mühe hatte, war, dass es links von der SP eine fundierte politische Meinung gibt. Diese wollte er zum Schweigen bringen.* Belegen kann Cahannes dies gleich mit einem Beispiel aus eigener Erfahrung. In einer Unterredung Ende der 70-er Jahre habe Gilgen ihm versprochen, dass er, Cahannes, keine kantonale Stelle erhalten werde, solange er, Gilgen, im Amt sei. Bislang hat sich Gilgen an das Versprechen gehalten.

12 Franken vor Bundesgericht

Was der SUZ schliesslich endgültig das Genick brach, war ein Ereignis, das sich zuerst anhört wie eine Bagatelle. Zwei bürgerliche, durchaus nicht arme Studenten weigerten sich, den obligatorischen SUZ-Semesterbeitrag einzuzahlen. Dieser wurde schon immer durch die Uni von allen Studierenden eingezogen. Pro Kopf 12 Franken. Die Uni drohte den beiden mit Exmatrikulation. Doch diese blieben hart und schleppten die Angelegenheit vor Gericht. Und tatsächlich sie bekamen recht. Das Gericht stellte fest, dass es keine gesetzliche Grundlage für die Zwangsmitgliedschaft gäbe. Erstaunlich! Nach 58 Jahren SUZ bemerkt man auf einmal, dass sie, rechtlich gesehen, im luftleeren Raum hängt. Damit stand die SUZ kurz vor ihrer Liquidation. Eine hektische Zeit für die KStR-Leute. Franz Cahannes: *Ich glaube, ich habe damals häufiger im KStR-Büro übernachtet als daheim.*
Klar, dass die studentische Linke den Gerichtsentscheid als Affront wertete. Sie zog die Sache vor Bundesgericht. Auch um Zeit zu gewinnen.
Den Dienstleistungsbetrieben der SUZ drohte inzwischen die Säkularisierung durch den Kanton. Rasch musste eine akzeptable Lösung gefunden werden. Also entliess man den SSR in die Selbständigkeit. Die Zentralstelle und die Darlehenskasse wurden in Stiftungen umgewandelt. Andere brennende Fragen, die sich stellten, waren: *Wie sollen sich die Interessen der Studierenden künftig manifestieren? Welche Art Organisation soll auf die SUZ folgen?* Neue Modelle wurden diskutiert, Vernehmlassungen lanciert, Vorschläge verhandelt.

Philipp Aregger

Quellen:
- "zs"-Jahrgänge 74 bis 78
- "Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz", Verschiedene AutorInnen, VSS, 1983

[1] Schwur der Studentenschaft, 8.11.56

Einige Tips für Erstsemestrige und andere, die es noch nicht wissen

Falls du dein Studium gerade begonnen hast und noch einige Fragen offen sind, findest du hier vielleicht die Antworten. In Kürze ein paar Tips:

Während dem Studium hast du sicher oft mit Bibliotheken zu tun. Die **ETH-Hauptbibliothek** befindet sich im H-Stock des Hauptgebäudes. Die Oeffnungszeiten kannst du im ETH-Semesterprogramm nachschauen. Du findest dort nicht nur Bücher, die etwas mit Naturwissenschaften zu tun haben, sondern auch mit Geistes- und Sozialwissenschaften.

Die UNI-Bibliothek ist die **Zentralbibliothek** im Predigerchor am Zähringerplatz 6. Da dort zur Zeit umgebaut wird, sind die Bücher im Zeughaus an der Kanonengasse 18 untergebracht. Die Hauptbibliothek der Uni Irchel ist an der Strickhofstrasse 35 zuhause.

Falls du die Bücher nicht nur ausleihen, sondern auch kaufen willst, bist du beim **Büchervertrieb** im Seilergraben 15 oder im StudentInnenladen an der Uni Irchel richtig. Dort ist die Literatur, die du für dein Studium brauchst, vorhanden und du erhältst auf die meisten Bücher 10% Rabatt. Ein Teil des Ertrages des Büchervertriebes kommt zudem dem Kulturfonds für Studierende (Infos im Büchervertrieb) zugute.

Bei Unklarheiten mit Stipendien kannst du dich an die Beratungsstelle der **Stipendienkommission (Stipeko)** wenden, die vom VSETH, VSU und der Studierendenorganisation der KME betrieben wird. Die Beratungsstelle ist im Studentischen Zentrum (StuZ) an der Leonhardstrasse untergebracht. Sie ist während dem Semester jeden Donnerstag von 10 bis 12 Uhr besetzt und telephonisch unter der Nummer 256 54 88 erreichbar.

Falls du Beratung in Sachen Studium brauchst, findest du im Vorlesungsverzeichnis der Uni eine Liste aller **StudienberaterInnen**. Sie können dir Auskunft geben über Fächerkombinationen und vieles mehr.

Bei der **psychologischen StudentInnenberatung** an der Wilfriedstrasse 6 hast du Gelegenheit, nicht nur über Studienprobleme, sondern auch über persönliche Schwierigkeiten zu sprechen. Die kostenlosen Beratungen sind an die Schweigepflicht gebunden. Du erhältst einen Termin nach telephonischer Vereinbarung (Tel. 252 10 88 oder 257 22 80).

Über den **Beratungsdienst für behinderte StudentInnen** werden dir gratis individuelle Studienberatung, Hilfe bei finanziellen Problemen, Mobilitätserleichterungen, Hilfsmittel und Kontakte angeboten. Auskunft über Telephon 257 31 21.

Rechtsberatung durch angehende und bereits lizensierte JuristInnen erhältst du bei der **Rechtsberatungsstelle**. Diese findest du in der Polyterrasse A 74 mittwochs von 12-14 Uhr. Telephonisch ist die Rechtsberatungsstelle unter der Nummer 256 42 88 zu erreichen. Für VSU- und VSETH-Mitglieder ist die Beratung kostenlos.

Die **Arbeitsvermittlung** befindet sich am Seilergraben 17 und ist Montag bis Freitag von 9.30 bis 13.00 und 14.00 bis 16.30 Uhr geöffnet. du kannst Dich dort anhand der Anschlagbretter selber über die angebotenen Jobs informieren. Wenn du etwas gefunden hast, erhältst du die Adresse des Arbeitgebers.

Wenn du dich an der Uni oder ETH **studentInnenpolitisch** einsetzten möchtest oder wenn du konkrete Probleme hast, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Fast in jedem Institut gibt es einen Fachverein, in dem sich StudentInnen treffen, um die studentischen Interessen auf Fachebene zu vertreten. Infos über den jeweiligen Fachverein findest du sicher im betreffenden Institut am Anschlagbrett. Dort steht auch, wann und wo sich der Fachverein jeweils trifft. Geh doch einfach einmal vorbei.

Auf Universitätsebene gibt es den VSU (Verband Studierender an der Uni), der die studentInnenpolitischen Interessen gegenüber der Universitätsleitung, dem Regierungsrat und anderen politischen Gremien vertritt. Der VSU-Vorstand setzt sich aus Personen, die vom Fachrat (Fachrat besteht aus den Delegierten der Fachvereine) gewählt werden, zusammen. Ebenfalls Mitglied des Vorstandes ist das Büro, das die administrativen Aufgaben erledigt und zugleich Anlaufstelle bei Fragen und Problemen ist. Der Vorstand trifft sich jeweils am Montag abend. Auch dort gilt das gleiche wie bei den Fachvereinen: Schau doch einfach mal vorbei.

Diese Infos und noch viele mehr findest du im Grauzonenplan, einer Broschüre, die vom VSETH und vom VSU herausgegeben wird. Für Mitglieder ist der Grauzonenplan gratis, Nichtmitglieder müssen vier Franken bezahlen. Der Grauzonenplan ist auf dem VSU-Büro erhältlich jeweils Mo, Di, Do, Fr von 12-14 Uhr und Mi von 10- 12 Uhr.

Sabine Lippuner

UND DIE ANDERN?

Neben dem VSU tummeln sich noch weitere unzählige studentische Organisationen an der Universität. Manche bieten Dienstleistungen an, manche bemühen sich um die politische Vetretung der Studierendenden und einige versuchen beides. Auf den folgenden Zeilen sollen aus unserer Sicht die dargestellt werden, welche bei den EGStR-Wahlen (Erweiterter Grosser Studenten Rat) und bei den Wahlen für die Fakultätsversammlung kandidieren.

Studentenring

Entstand anfangs der Siebziger als Gegenpol zu der damaligen verfassten "linken" Studentenschaft (SUZ). Bezeichnet sich selbst als liberal. Wenn die "ideologischen" Schranken zum VSU nicht zu hoch sind, was ab und zu bei studentischen Angelegenheiten vorkommt, vertritt er die selbe Position wie der VSU (z.B. Protest gegen Einführung der Ausländergebühren). Sein Organ ist der "UNI-Journal".

Engagierte Farben

Die studentischen Verbindungen haben sich hier zusammengefunden und pflegen vor allem die Kontakte mit ihresgleichen an anderen Universitäten. Politisch ist es eher still um sie herum.

Fachverein Medizin

Vertritt die Rechte der MedizinStudentInnen und beschäftigt sich aktiv um Studienreformen in der Medizin.

Fachverein Jus

Vertritt die Rechte der JusStudentInnen, gibt die Unterlagen für die Prüfungen heraus und beschäftigt sich ebenfalls mit einer Studienreform. Sein Organ ist die "N'JUS"

zart & heftig (z&h)

Entstand aus einer Arbeitsgruppe während der Unitopie (als vor ein paar Jahren an der Uni noch etwas thematisiert wurde, was heute sehr selten der Fall ist, nämlich die Uni selbst). Die Mitglieder von z&h setzen sich dafür ein, dass die Rechte der Schwulen an der Uni nicht zu kurz kommen und sorgen dafür, dass das Thema Homosexualität nicht ein Tabu bleibt. Arbeitet öfters mit dem VSU zusammen.

Studentenforum (SFU)

Das SFU ist der Zusammenschluss von VPM-Mitgliedern ("Lieblinge") an der Uni. Seine Politik ist bewusste Gegenpolitik zum VSU, der angeblich als "linksfaschistischer" Hetzer gegen alle VPM-Mitglieder agiert. Das Organ des SFU ist der "Standpunkt".

AMAZORA

Eine Vereinigung von Frauen, die sich bewusst für die Rechte der Frau auch an der Universität einsetzen. Auch hier besteht öfters eine Zusammenarbeit mit dem VSU.

Klub der käseliebenden Studis (K.d.k.S.)

Eine relativ junge Vereinigung von Studierenden an der juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Nimmt sich konkreter Themen zum Wohle der Studierenden im allgemeinen an (z.B. Mensabetrieb).

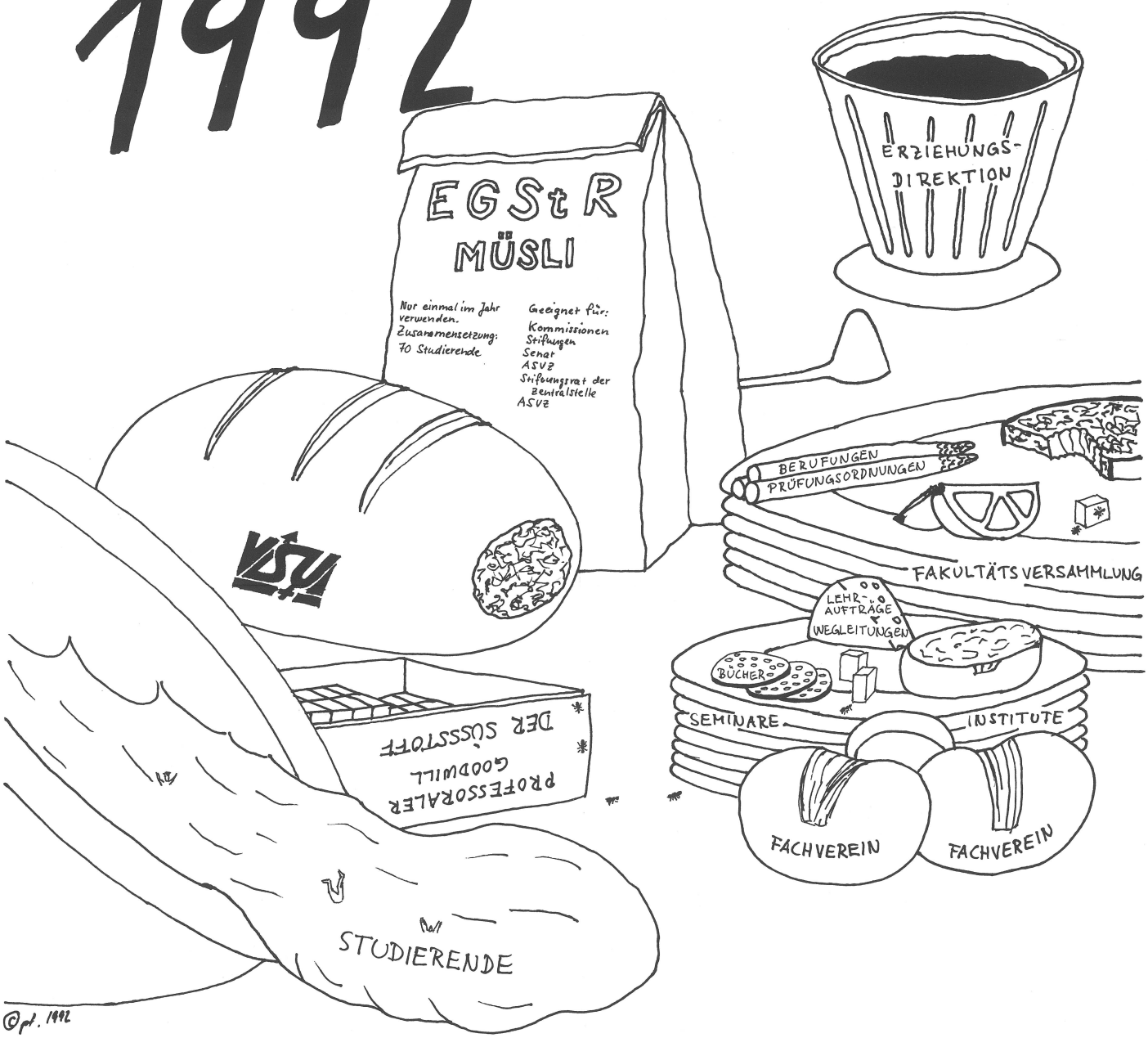
Studierende der Sekundar- und Fachlehrerausbildung (SFA)

Der SFU (s.o.) in anderer Gestalt.

Petr Fähnrich

MAHLZEIT

1992



JANUAR						
M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

FEBRUAR						
M	D	M	D	F	S	S
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	

MÄRZ						
M	D	M	D	F	S	S
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

APRIL						
M	D	M	D	F	S	S
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30			

MAI						
M	D	M	D	F	S	S
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

JUNI						
M	D	M	D	F	S	S
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

JULI						
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

AUGUST						
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

SEPTEMBER						
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30				

OKTOBER						
		1	2	3	4	
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

NOVEMBER						
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

DEZEMBER						
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			